Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 59. Sonnabend den 9. März 1833.

Bekanntmachung.

Es ist der Stadt Hundsfeld bewilligt worden, nach dem am Sonntage Cantate dort stattfindenden Jahrmarkte den Tag darauf einen Rind- und Schwarzvieh-Markt abzuhalten. Dies trifft im laufenden Jahre auf den 6ten Mai, und da in dem kleinen Kalender für 1833 der gedachte Jahrmarkt zwar richtig auf den 5ten Mai d. J., im Wanderer oder Volks-Kalender aber derselbe als Druckfehler auf den 25sten Mai d. J. angegeben ist; so wird solches zur allgemeinen Kenntniß des Publikums gebracht. Es wird demnach der Jahrmarkt zu Hundsfeld am 5ten und der neu bewilligte Viehmarkt am 6ten Mai d. J. dort stattfinden.

Breslau, den 5ten März 1833.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Inland.

Seine Majestät der König haben dem Kaiserl. Russischen General-Lieutenant von Bazaine zu St. Petersburg den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern ohne Eichenlaub zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den Hauptmann und Ritterguts-Besitzer von Kleist zum Landrath des Kreises Karthaus, im Regierungs-Bezirk Danzig, zu ernennen geruht.

Posen. Das hiesige Königl. Regierungs-Amtsblatt Nr. 10 vom 5ten d. M. enthält Folgendes: Se. Majestät der König haben mit Zufriedenheit wahrzunehmen geruht, daß bei den Wahlen der Deputirten und Stellvertreter für den bevorstehenden Provinzal-Landtag des Großherzogthums Posen, besonders die Landgemeinden eine rege Theilnahme und gute Gesinnung an den Tag gelegt haben. Dem Befehle Sr. Majestät gemäß, bringe ich diesen Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit hiermit zur öffentlichen Kenntniß, und ersuche die Herren Landräthe, den betreffenden Landgemeinden diesen Beweis der Landesväterlichen Theilnahme Sr. Majestät des Königs an allen, die Gesinnung der Treue und des Patriotismus bekundenden Handlungen Allerhöchst Ihrer Unterthanen, noch besonders zu erkennen zu geben. — Berlin, den 17. Februar 1833. — Der Ober-Präsident des Großherzogthums Posen. Flottwell.

Polen.

Warschau, vom 1. März. Das Staats-Sekretariat des Königreichs Polen hat folgende Allerhöchste Verordnung zur öffentlichen Kenntniß gebracht: Von Gottes Gnaden Wir Nikolaus I., Kaiser aller Reußen, König von Polen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Durch Unseren Befehl vom 13. Februar 1832 wurde die Jurisdiktion über die von der durch Unser Manifest vom 20. Oktober (1. November) 1831 bewilligten Amnestie ausgeschlossenen Personen einem in Warschau niedergesetzten besonderen Kriminal-Gericht übertragen Nachdem Wir Uns jetzt aus den von diesem Gericht eingeleiteten Untersuchungen und abgestatteten Berichten überzeugt haben, daß die am 3. (15.) August 1831 in Warschau begangenen Verbrechen ihrem Wesen nach vielmehr vor die gewöhnlichen zuchtpolize lichen Gerichte gehören, haben Wir befohlen und befehlen: Art. 1. Gegen die in der Kategorie b. des 2ten Artikels Unseres Manifestes vom 20. Oktober (1. November) 1831 begriffenen und von der durch Uns bewilligten Amnestie ausgeschlossenen Personen, nämlich die Anstifter und Vollzieher der am 3. (15.) August 1831 in Warschau begangenen Mordthaten, soll nach den Zuchtpolizei-Gesetzen auf gewöhnlichem Wege verfahren werden; in Folge dessen sind alle diejenigen, welche unter die in der erwähnten Kategorie b. des 2ten Artikels Unseres Manifestes ausgeschlossenen Personen gehören, von dem besonderen in Warschau niedergesetzten Kriminal-Gericht vor das Kriminal-Gericht der Wojewodschaften Masovien und Kallisch zu verweisen, und ist nach den bestehenden Gesetzen gegen sie zu verfahren. Art. 2. Mit Vollziehung dieses Unseres Befehls, der in das Gesetzbuch aufzunehmen ist, wird der Administrations-Rath und das besondere Kriminal-Gericht, in so weit es einen Jeden betrifft, beauftragt. Gegeben zu St. Petersburg, den 29. Dezember 1832 (11. Januar 1833). — (Unterz.) Nikolaus.

Frankreich.

Paris, vom 25. Februar. Der Herzog von Decazes, sagt man, soll die Bewerbung des Generals Guilleminot um die Gesandtenstelle in Madrid sehr unterstützen. — Da Herr v. Rambuteau den Bericht, den er im Namen der Finanzkommission über das Budget des Ministeriums der Bauten und des Handels verfaßt hatte, nicht in öffentlicher Sitzung gelesen hat, theilt das Journal des Débats ihn nachträglich mit. Wir heben folgende Data heraus: Das ganze Budget besteht aus 129,900,000 Frks. Es zerfällt in drei Haupttheile: 1) Brücken und Chausseen. 2) Departemental-Ausgaben. 3) Civilbauten. Aufmunterung und Unterstützung des Ackerbaues, der schönen Künste und des Handels. Die Ausgaben für Brücken und Chausseen betragen 61 Mill. Davon 43 Mill. für die gewöhnlichen, 18 Mill. für außerordentliche Ausgaben. In der ersten Summe figuriren 10 Mill. für Interessen, Prämien und Amortisation der wegen des Kanalbau's kontrahirten Anleihe. Die Departemental-Ausgaben betragen 52 Mill.; darunter für die Gefängnisse 9 Mill., die Departementalwege 14 Mill., die Kasernirung der Gensd'armen 1,300,000 Frks., die Findelhäuser 11 Millionen u. s. w. Die Civilbauten, Unterstützung der schönen Künste, des Ackerbaues u. s. w. betragen 14 Mill. Davon 5,700,000 Frks. für Civilbauten; Unterstützung wegen Hagelschlags, Ueberschwemmungen, Seuchen u. s. w. 1,800,000 Frks. Aufmunterungen, Prämien und Unterstützungen 732,000 Frks. — Was die Bergwerke anlangt, so existiren derselben 450, die 25000 Arbeiter beschäftigen; außerdem 800 Steinkohlengruben, 2500 Steinbrüche, 4000 Torfstiche. — Zu diesen Unternehmungen sind mehr als 400 Mill. Kapital verwendet. — Für die Theater fordert der Berichterstatter 1,300,000 Frks. Die Civilliste welche ehemals die Verwaltung hatte, fügte 540,000 Frks. hinzu. Die Oper in Paris ernährt 1200 Familien, zieht eine Menge Fremden an, und erregt einen Wettlauf aller Künste. Indessen ist die Unterstützung, die sie genießt, um 50,000 Frks. vermindert worden. Die Französische Komödie dagegen hat eine Zulage von 30,000 Frks. erhalten, so daß sie jetzt 150,000 Frks. bezieht, welches wenig ist, um die großen Meisterwerke der Französischen Schauspieldichter zu erhalten. Das Institut ist als ein Nationalmuseum der dramatischen Literatur, als eine Schule des edelsten Wetteifers der darstellenden Künste zu betrachten. Das Italienische Theater erhält 70,0000 Fr., die komische Oper 150,000. Das Odeon bekommt keine Unterstützung mehr; nur ein ganz geringer Beitrag ist demselben bewilligt, dafür, daß die komische Oper und die Französische Komödie viermal wöchentlich im Hause spielen. — Die kleinen Theater zahlen nicht mehr wie sonst eine Abgabe an die große Oper. Doch hält man es für gut die Anzahl der Theater zu beschränken. Denn eine Reihe von Jahren hat gezeigt, daß jährlich etwa 6 Millionen für die Theater ausgegeben werden, es mögen deren mehre oder wenigere seyn. Daher muß eine gewisse Anzahl nicht überschritten werden, damit nicht alle zugleich durch die Ueberzahl zu Grunde gehen.

Paris, vom 26. Februar. Pairs-Kammer. Sitzung vom 25. Februar. Es sind sehr wenige Pairs zugegen. Der Finanz-Minister bringt das Rechnungs-Gesetz für das Jahr 1830 und der Minister des Innern das Departemental-Gesetz, so wie das über die Pensionen der Erstürmer der Bastille ein, welche sämmtlich bereits von der Deputirten-Kammer angenommen sind. Der Druck dieser Gesetz-Entwürfe wird verordnet. Hierauf Diskussion des Frachtfuhr-Gesetzes. Der 28ste Artikel wird angenommen. Beim 29sten war die Kammer schon nicht mehr vollzählig.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 25. Februar. Der Minister des Innern legt ein Gesetz behufs einer Bewilligung von 1,500,000 Fr. zu geheimen Ausgaben vor. Wird zum Druck verordnet. Diskussion des Gesetzes, welches die Regierung autorisiren soll, die Organisation der Nationalgarde in vier Gemeinden Corsika's und zu Arles und Tarascon auf ein Jahr zu suspendiren. Die Herren Cabet und Realier Dumas opponirt sich dem Gesetz, doch der Minister des Innern thut dar, daß in Corsica die Organisation der Nationalgarde unmöglich sey, und daß die Bewohner in Arles und Tarascon die Suspension derselben nöthig gemacht hätten. Die Commission hatte jedoch das Gesetz auf eine Gemeinde in Corsika und auf Arles und Tarascan limitirt, in welcher Beschränkung es mit 216 Stimmen gegen 36 angenommen wurde. Hierauf fand die Diskussion wegen der Gültigkeit der Wahl der Herren Harlé und Fould statt: sie wurde so heftig, wie jemals eine gewesen, obwohl auch nicht ein einziger Punkt von allgemeinem Interesse daraus hervorzuheben ist. Herr Harlé wurde nach zwei zweifelhaften Proben mit 149 Stimmen gegen 142, als der gültige Deputirte erklärt.

Die Gaz. erklärt die Geschichte mit dem Englischen Offizier, der in den Tuilerien mit dem Wort Waterloo auf der Patrontasche erschienen ist, dadurch, daß es bei dem Englischen Militär allgemein üblich sey, auf diese Weise die Namen der Schlachten oder die Bezeichnung der Feldzüge denen sie beigewohnt, öffentlich zu tragen. Es liege also keine Beleidigung darin, wenn ein Englischer Offizier die Zeichen seines Regiments und seines Ranges in Frankreich trage. — (Gaz.) Hr. v. Lasteyrie, der Enkel des General v. Lafayette, der unter den Freiwilligen zu Oporto gedient hat, sich aber jetzt zu Paris befindet, ist auf dem letzten Ball in den Tuilerien in der Uniform, die die Soldaten Don Pedros tragen sollten, erschienen.

Die neuen Tempelherren beginnen gestern in ihrem Sitzungs-Lokal abermals eine religiöse Ceremonie; zwei Leviten entwickelten das Glaubens-Bekenntniß des Ordens, der als absolute Wahrheit das Evangelium anerkennt. Ein Arbeiter aus der Vorstadt St. Antoine ließ sich während des Gottesdienstes mit seiner Braut nach dem Ritus des Ordens trauen. Am 20sten März soll die Hinrichtung des Großmeisters Jakob Molay durch eine große Trauer-Feier begangen werden.

Paris, vom 26. Februar. (Leipz. Ztg.) Der Herzog von Orleans bringt von Brüssel die bestimmte Nachricht von der Schwangerschaft seiner Schwester, der Königin der Belgier. Dieselbe wird nächstens hier erwartet.

Wir erfahren weiter auf Privatwegen, daß die Herzogin nahe an ihrer Niederkunft ist und daß ihr Gemahl ein Italienischer apanagirter Prinz sein soll, der in der Vendee ihr steter Begleiter war. Die offizielle Note spricht aber von keinem Prinzen, sondern nur von einer geheimen Vermählung überhaupt. Ohne Zweifel haben intime Freunde der Herzogin um die Sache gewußt, aber immer auf eine geheime Niederkunft gehofft, die inzwischen seit der Verhaftung nicht möglich war. — Der frühere Kommandant von Blaye hatte, mit Madame einverstanden, ihre geheime Niederkunft projektirt,

war aber verrathen und deshalb vor 8 Tagen durch einen andern ersetzt worden, der sich nicht erweichen ließ.

Paris, vom 27. Februar. (Privatmitth. der Leipz. Ztg.) Die Journale sind angefüllt mit Reflexionen und tragen in Bezug auf ihre Farbe bald das Gewand des Ernstes oder Scherzes, des Hohns oder der Niedergeschlagenheit. Allgemein hält man das legitimistische Prinzip für erloschen und nur die Quotidienne und Gazette erheben noch ihre Waffe, um dem Publikum zu beweisen, daß dasselbe nicht in der Person, sondern in der Sache bestehe und folglich die Vermählung der Herzogin von Berry Heinrichs V. Rechte nicht schmälere. Sie erinnern an den Streit der rothen und weißen Rose in England und scheinen sich auf Anhänglichkeit der alten Freunde zu verlassen, die in mehr denn 5000 Gemeinden für die Freilassung Madames petitionirt haben sollen. Der National wundert sich nur darüber, daß das Gouvernement die Erklärung der Herzogin in dem Reichsarchive deponirte, und meint, es sey wohl nur darum geschehen, um zu dokumentiren, daß, während Louis Philipp durch den Nationalwillen König der Franzosen, der Herzog von Orleans nunmehr rechtmäßiger Regent sey. — Uebrigens benutzt die Opposition dies Ereigniß auf ihre Art, um der Regierung und der jetzigen Dynastie auf alle mögliche Weise etwas anzuhaben; hätte die Regierung es nicht veröffentlicht, so würden sie ihr dies streng vorgeworfen haben. So wird nun die jetzige Regierung wegen der Bekanntmachung der Deklaration von Blaye mit erlaubten und unerlaubten Waffen angegriffen. Meiner Ansicht nach hat die Regierung gehandelt, wie sie handeln sollte, und wohl gethan, aus dem Falle kein Geheimniß zu machen. Da wäre erst recht getobt worden, wenn der Moniteur nichts gesagt hätte. — Der allgemeine Eindruck, welchen die Erklärung der Herzogin hervorgebracht hat, ist bedeutungsvoll. Man erwartet mit Ungeduld etwas Neueres, um sich nicht mehr damit beschäftigen zu müssen. In den wenigen legitimistischen Häusern, welche ich besucht habe, drückt man ein großes Bedauern aus, ohne gerade den Prinzipien entsagen zu wollen. Die Quotidienne, die Gazette und der Courrier de l'Europe sind verlegen; der Advokat Battur, ein ausgezeichneter Karlist, spricht der Regierung das Recht ab, der Herzogin ihren Stand zu rauben. Das Volk mischt sich keineswegs in diese Angelegenheit; die Herzogin v. Berry hat übrigens zu viele Zeichen ihrer Wohlthätigkeit gegeben, dies vergißt kein unverdorbener Mensch. In den zufällig sich bildenden Gruppen hört man eher Ausdrücke des Mitleids und des Bedauerns.

Der Assisenhof von Montbrison (Loire-Departement) hat bereits seine Sitzungen begonnen. Dieser Prozeß gewinnt nun nach den allerneuesten Nachrichten von Blaye ein noch größeres Interesse, denn es ist leicht möglich, daß durch Zeugenaussagen Entdeckungen gemacht werden, ob der italienische Prinz sich auf dem Carlo Alberto befunden; denn mit nach Frankreich mußte er wohl gekommen seyn, da seine Gemahlin über 10 Monate in diesem Lande lebt.

Gestern Abend war in mehren Häusern der Vorstadt St. Germain große Basenversammlung. Bei Hofe aber erschien Donna Maria und andere Damen in einer ähnlichen Absicht. Das ganze hohe weibliche Geschlecht fühlt sich verletzt durch die Ereignisse in Blaye. — In einer heute statt gefundenen Versammlung der Hauptkarlisten wurde beschlossen, alle Projekte bis zum 29. September d. J. als dem politischen Majoritätstag Heinrichs des V. aufzugeben, aber alsdann mit erneuter Kraft für die Restauration zu arbeiten.

Großbritannien.

Die Stadt-Achener Zeitung giebt Nachstehendes in einem Schreiben aus London vom 21. Februar: „Die Ostindische Compagnie, dies kolossale kommercielle Gebäude, wird in diesem Jahre sein Privilegium verlieren. Das Parlament muß entweder ihre Prärogative prolongiren oder abändern. Die Compagnie bildete sich im Jahr 1613 als eine einfache Handels-Gesellschaft, erhielt darauf 1698 das ausschließliche Handels-Vorrecht und dann Besitz der Etablissements und Territorial-Güter. Ihr erstes Kapital war nur 2,000,000 Pfund Sterling. Es kamen aber auf dem Subskriptions-Wege später 4,000,000 Pfund dazu, so daß der sogenannte India-Stock jetzt 6,000,000 beträgt, 208 pr. 100 gilt und eine jährliche Dividende von 10, 10 vom Hundert, abwirft. Er besteht nicht in definitiven Actien, aber er ist eingeschrieben auf die Namen der Besitzer und dieselben können durch Transskription so viel davon verkaufen, als sie wollen. Die Administration, gebildet durch die Stock-Besitzer, versammelt sich jährlich dreimal. Wer 100 Pfund im Fonds hat, stimmt mit. Wer aber noch so viel besitzt, kann nicht mehr als vier Stimmen ansprechen. Auf diese Weise zählt man jetzt 2700 Stimmen, aus denen die dirigirenden Mitglieder hervorgehen, welche erekutive Gewalt haben, aber seit 1785 unter der Obhut und Kontrolle der Regierung stehen. Das Parlament hat durch eine Akte, unter dem Namen „Board of controul“ Behufs dieses Zweckes eine Kommission ernannt, die das Recht hat, in erster Instanz den König zur Berathung zuzuziehen — the King in council. — Der Raum eines Briefes gestattet mir nicht, in die Details einzugehen, um auseinander zu setzen, wie es möglich war, daß diese Gesellschaft zu einem Staate heranwuchs, zu einer Macht, die Asien den Krieg erklärte. Ich begnüge mich, zu bemerken, daß ihre Besitzungen jetzt in drei Präsidentschaften eingetheilt sind, die die Namen Fort William, Fort Saint-Georg und Bombay führen, und daß sie die blühendsten Provinzen Indiens dominiren. Die Präsidentschaften erhalten Gouverneure vom Könige, die unter dem Ober-Befehle des General-Gouverneurs von Bengalen stehen. Staats-Räthe sind übrigens in jeder Präsidentschaft der erekutiven Gewalt beigegeben. Das merkwürdigste dabei ist, daß das unermeßliche Land von beiläufig 100 Millionen Menschen 35,000 Europäischen Soldaten gehorcht und unter 3000 Britische Besitzer getheilt ist. — Die erste Erneuerung der Privilegien der Ostindischen Gesellschaft fand 1814 statt. Das neue Parlament hat jetzt zu entscheiden, ob dieselben erneuert werden sollen oder nicht und es wird wahrscheinlich das letztere, da die Klagen allerwärts laut werden, und nach diesen Privilegien nicht einmal ein Engländer ohne Erlaubniß der Compagnie nach Indien reisen darf. Ueberhaupt übt die Compagnie eine so despotische Gewalt aus, daß man sich wundern würde, wenn das Parlament eines freien Landes nur einen Paragraphen der Akte sanctioniren sollte, um die Schätze eines Welttheils einer bevorrechteten Klasse zuzuwenden.

London, vom 27. Febr. Vorgestern wurde der Geburtstag Ihrer Majestät der Königin bei Hofe feierlichst begangen. Ihre Majestät nahm zuerst die Glückwünsche Ihrer nächsten Verwandten und Freunde entgegen. Um 1 Uhr empfing die Königin eine Deputation der hohen Geistlichkeit, bestehend aus

dem Erzbischof von Canterbury und den Bischöfen von London, Llandaff, Bath und Wells, Durham, Oxford, Hereford, Lichfield und Coventry, Exeter und Salisbury. Der Erzbischof las eine Gratulations-Adresse vor, die von Ihrer Majestät aufs huldvollste erwiedert wurde. Sodann fand große Cour statt. Die Herzogin von Kent und die Prinzessin Victoria nebst Gefolge langten in vier Staats-Wagen an, begleitet von einer Abtheilung der Leibgarde. Der Herzog von Glocester, der Russische Botschafter, der Schwedische Gesandte, der Lord-Kanzler, der Master of the Rolls und der Sprecher des Unterhauses fuhren ebenfalls in Staats-Equipagen vor. Die Yeomen-Garde trug die Krönungs-Uniform. Um 2 Uhr erschienen Ihre Majestäten in den Staats-Zimmern des St. James-Palastes in Begleitung der Herzogin von Kent, der Prinzessin Victoria, des Herzogs von Cumberland und des Herzogs von Glocester. Der König empfing nach alter Sitte eine Deputation der Vorsteher des Christ-Hospitals, den Aldermann Thompson an der Spitze. Die 40 ältesten Zöglinge dieser Anstalt standen um den Thron und überreichten Seiner Majestät ihre Zeichnungen. Der König besichtigte dieselben und lobte namentlich die Karten, in denen Se. Majestät bedeutende Fortschritte seit dem vorigen Jahre bemerken wollten. Die Königin hielt hierauf einen Cercle, bei welcher Gelegenheit der Gesandte der Ottomanischen Pforte, Namick Pascha, und der Gesandte der Republik Buenos-Ayres, Herr Moreno, der Spanische Geschäftsträger, Ritter Lopez de Cordova, der Hannöversche Legation-Sekretär, Herr Lichtenberg, und der Oesterreichische Legation-Sekretär, Herr Hummelauer, Ihrer Majestät vorgestellt wurden. Der Russische Botschafter, Fürst Lieven, führte den Grafen Pozzo di Borgo ein. Das ganze diplomatische Corps und die hohen Staats-Beamteten und Standespersonen Großbritaniens machten Ihrer Majestät ihre Aufwartung. Abends gaben Ihre Majestäten ein glänzendes Diner, zu welchem unter Anderen der Herzog von Cumberland, die Prinzessin Auguste und der Herzog von Glocester eingeladen waren. Die verschiedenen Kabinets-Minister hatten an diesem Tage in ihren Hotels große Diners veranstaltet. — Lord Frederick Fitzclarence hat auf den Posten eines Lieutenants des Tower Verzicht geleistet. Man wird sich erinnern, daß seine Ernennung zu dieser Stelle bei Gelegenheit des letzten Antrags von Seiten Herrn Hume's in Bezug auf die Sinekuren im Militär und in der Marine im Unterhause zu Erörterungen Anlaß gab. Die Times meint, der tapfere Offizier habe durch diesen Schritt einen sehr richtigen Takt kundgegeben, denn das Unterhaus würde schwerlich das Geld für diese Ernennung bewilligt haben.

Die vereinigten Geschwader lagen zu Ende voriger Woche noch in den Dünen. Der „Talavera" war nach Sheerneß gesegelt, und der „Kastor" wurde zu Chatham ausgebessert. Der „Donegal" und „Talavera" haben Befehl erhalten, alle diejenigen Individuen der Schiffsmannschaft, welche drei Jahre gedient haben, ans Land zu setzen und sobald als möglich andere dafür an Bord zu nehmen. Man glaubt, daß die ans Land zu setzenden Truppen für Irland bestimmt sind.

Die Schneider- und Tuchhändler-Innung, welche sonst alljährlich ein großes Fest zu geben pflegte, hat durch Umlauf-Schreiben angezeigt, das dasselbe in diesem Jahre nicht stattfinden werde. Die Times glaubt, daß die im Palamente zur Sprache gebrachten Veränderungen, welche im Corporations-Wesen vorgenommen werden sollen, an diesem Ausbruch übler Laune Schuld sind.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 27. Februar. Die gestrige Sitzung der zweiten Kammer der General-Staaten begann um 1 Uhr. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung zeigte der Präsident an, daß der Herr van Dam van Isselt durch die Unpäßlichkeit verhindert werde, der Sitzung beizuwohnen. Herr Frets erstattete im Namen der Bittschrifts-Kommission Bericht über eine Petition der Fabrikanten in Enschede, worin dieselben ihren Wunsch zu erkennen gaben, daß der Gesetz-Entwurf über ausländische Produkte eine günstige Aufnahme finden, und daß auf ausländische Fabrik-Waaren ein Zoll von 10 pCt. gelegt werden möge. Die Bittschrift wurde der betreffenden Kommission zugewiesen. — Man vernimmt, daß, wegen der fortdauernden Unpäßlichkeit des Justiz-Ministers, die Vertheidigung des Gesetz-Entwurfes wegen Veränderungen im zweiten Theil des Civil-Gesetzbuches einem Königlichen Kommissarius übertragen werden soll.

Aus dem Haag, vom 28. Febr. Heute wurde in hiesiger Residenz der ein und dreißigste Geburtstag des Prinzen Friedrich feierlich begangen. — Hier eingegangene Berichte aus St. Omer vom 20sten d. M. enthalten die erfreuliche Versicherung, daß die kriegsgefangene Besatzung der Citadelle von Antwerpen jetzt in Kost und Wohnung gut verpflegt wird. Die Kasernen, in welchen die Truppen liegen, sind mit Strohsäcken und Decken hinreichend versehen. Der Gesundheits-Zustand unter den Mannschaften ist gut und es hat sich noch keine Krankheit unter ihnen gezeigt. Auch für die Besserung des Befindens des Generals Chassé eröffnen sich günstige Aussichten. Die Schmerzen, an denen der General seit einem Sturze vom Pferde, den er im Jahre 1820 im Lager von Raveis that, leidet, sind durch die unermüdete Sorgfalt des Doktor Croissant, der ihm freiwillig nach St. Omer gefolgt ist, merklich gelindert worden. Auch hofft man, daß die Fieber, welche den General seit seinem Aufenthalte in der Citadelle, also seit Oktober 1830, in Zwischenräumen von drei bis vier Monaten quälten, sich jetzt, wo ihm größere Ruhe des Leibes und der Seele vergönnt ist, ganz werden beseitigen lassen.

Man schreibt aus dem Haag, König Wilhelm habe sich entschlossen, Kaperbriefe auszugeben, wenn die Franzosen und die Engländer bis zum 15ten d. M. das Embargo nicht aufgegeben hätten. Von Paris aus heißt es, das Embargo würde noch strenger werden.

Belgien.

Brüssel, vom 27. Februar. Gestern ertheilte der König dem Herrn Fetis, Professor des Pariser Konservatoriums, eine Privat-Audienz. — Das gestrige Journal d'Anvers berichtet, daß die von Vliessingen kommenden Schiffe noch immer von einem Holländischen Kanonierboote bis Lillo begleitet werden.

Brüssel, vom 28. Februar. Der Independant widerspricht dem Gerüchte von einer Reise der Königin nach Paris. Dagegen glaubt genanntes Blatt zu wissen, daß die Königin der Franzosen nächstens in Begleitung des Herzogs von Orleans einen Besuch in Brüssel abstatten werde. — Die Emancipation meldet unter der Rubrik „Paris" Folgendes: Eine Note des Haager Kabinets von der höchsten Wichtigkeit muß zu London und Paris mitgetheilt worden seyn. Der König von Holland beklagt sich darin bitter über die Fortdauer des Embargo's, als über eine von dem gegenwärtigen

Zustand der Civilisation verworfene Maßregel. Die Holländische Regierung sucht darzustellen, daß sie mit Mühe gegen die dringenden Bitten des Handelsstandes von Rotterdam und Amsterdam, Repressalien zu üben, anzukämpfen habe, und droht schließlich mit der nahen Einführung eines Zolles an der Mündung der Schelde. Diese Note ist von Betheurungen des Wunsches einer gütlichen Ausgleichung begleitet und muß sich mit der am 14. Februar zu London von Lord Palmerston und Fürst Talleyrand unterzeichneten Note gekreuzt haben.

Italien.

Ancona, vom 20. Februar. (Allg. Ztg.) Gestern gab die hiesige Französische Besatzung der Gesellschaft des Casino dorico, in Betracht der gastfreien Aufnahme, welche die Franzosen bei ihr genießen, einen großen Maskenball. — Man erwartet hier in kurzem von Rom den General Sebastiani; seine Ankunft ist dem päpstlichen Delegaten bereits angekündigt. Das Gerücht spricht fortwährend, wenn gleich ziemlich unwahrscheinlich, von einer bevorstehenden Vermehrung unserer Garnison. — Nach Briefen aus Rom hat die Regierung nicht allein die Masken während des Karnevals verboten, sondern auch sonst verschiedene Sicherheits-Maßregeln ergriffen, welche Besorgnisse vor Unternehmungen Uebelgesinnter anzudeuten scheinen. Hier ist Alles ruhig, und selbst die häufigen Raufhändel der Franzosen mit den päpstlichen Dragonern haben aufgehört.

Rom, vom 21. Februar. Se. Heiligkeit hat den Apostolischen Nuntius in Florenz und Erzbischof von Nazianz, Monsignor Brignole, zum General-Schatzmeister ernannt. — Der General-Vikar, Kardinal Zurla, hat ein Fasten-Edikt für Rom und dessen Bezirk bekannt gemacht, worin die Fasten-Vorschriften in einigen Theilen bedeutend ermäßigt werden. Zugleich werden darin die Strafen für die Verkäufer verbotener Speisen und Nahrungsmittel festgestellt und lärmende Versammlungen untersagt.

Oesterreich.

Man schreibt aus Wien vom 23. Februar: Nach Briefen aus Tyrol hat das Kriegsgericht über den General Zucchi, welcher sich bekanntlich durch Entweichung und Ergreifung der Waffen gegen die Oestreichischen Truppen bei Gelegenheit des Aufstandes in der Romagna des Landesvorraths schuldig gemacht, ein Urtheil gefällt, welches auf Todesstrafe lautet. Dasselbe liegt nun Sr. Majestät dem Kaiser zur Bestätigung vor, und man hofft nicht ohne Grund, daß die Kaiserliche Gnade diese Strafe in eine mildere verwandeln wird.

Preßburg, vom 21. Febr. Gestern ward die zwanzigste Reichstags-Sitzung der beiden Tafeln gehalten. Nach Eröffnung der Ständetafel überreichte das Cirkular-Präsidium dem Herrn Personal den Entwurf eines Nunciums zu einer Repräsentation in Betreff der Wohnung Sr. Majestät des Königs im Lande. Hierauf überbrachte eine Deputation der hohen Magnatentafel die Antwort dieser Tafel auf die Gegen-Bemerkungen der Ständetafel über den ersten Punkt der Königlichen Propositionen. Später kam das Nuncium über die Beschwerden in den Religions-Angelegenheiten zur Verhandlung. Die hohen Magnaten nahmen am gestrigen Tage das wiederholte Nuncium der löbl. Stände, mit dem Antrage, die Gesetz-Artikel, Repräsentationen und Resolutionen in Ungarischer Sprache zu verfassen, in Verhandlung, worin sie zwar durchgehends ihren Eifer für die Muttersprache an den Tag legten, den Gegenstand jedoch, seiner Wichtigkeit wegen, auf die systematischen Operate verwiesen, um ihn dort mit der gehörigen Umsicht und Gründlichkeit zu verhandeln. Indem daher die höhere Tafel bei ihrer frühern Ansicht und Meinung in diesem Punkte beharrt, ward beschlossen, die löblichen Stände zu ersuchen, für jetzt von dem Antrage abzustehen.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 26. Februar. Der ehemalige Gouverneur von Westindien, Contre-Admiral Bardenfleth, ist mit Tode abgeganden, und die dadurch erledigte Stelle eines Hofmarschalls beim Etat des Prinzen Ferdinand durch dessen Adjutanten, den Obersten, Kammerherrn v. Baudiß, besetzt worden. — Der ehemalige Geheime Staats-Minister, Geheime-Rath Moltke, ist auf sein Ansuchen seines Postens als Direktor des Oeresunder Zoll-Wesens enthoben, und statt seiner der bisher erste Kämmerer, Kammerherr Krogh, zu diesem Posten ernanut. — Der General-Major, Kammerherr Harthausen, ist zum Schatzmeister des Ordens-Kapitels, und ein Niederländischer Gutsbesitzer, Graf Ranzow, zum Ritter des Dannebrog-Ordens ernannt worden. — Ein Bruder des geschätzten Predigers an der St. Petri-Kirche, Dr. Johansen, der bisher als Privat-Docent in Kiel mit vielem Beifall, besonders über die Zend-Sprache, gelesen, ist an der hiesigen Universität zum Professor der Orientalischen Sprachen ernannt worden. — Die Kriegs-Fregatte „Galathea“ soll, dem Vernehmen nach, diesen Sommer nach Livorno abgehen um die jetzt vollendeten Marmor-Statuen der zwölf Apostel von Thorwaldsen abzuholen. Vielleicht wird sie zuvor Alexandria und Nauplia berühren, wohin sie dann wohl unsern General-Konsul für Griechenland, den General Falbe, bringen dürfte.

Deutschland.

Dresden, vom 28. Februar. In der gestrigen Sitzung der ersten Kammer veranlaßte die von der zweiten Deputation vorgelegte Redaktion des Gesetzes über die Kassen-Billets eine längere Diskussion über die Frage, ob man die Redaktion dieses Gesetzes sofort in Berathung ziehen, oder nach vorgängigem Drucke dieselbe auf die Tages-Ordnung in einer der folgenden Sitzungen bringen wollte? Diese letzte Meinung wurde von der Kammer bejaht. Dieselbe schritt alsdann zur Tages-Ordnung, die erfolgte Anmeldung des nächsten Agnaten des Besitzers der Standesherrschaft Königsbrück (Kammerherrn Grafen von Hohenthal) zum Erscheinen in der Stände-Versammlung betreffend. Nach einer kurzen Diskussion wurde die vom Präsidenten zur Abstimmung gebrachte Frage: ob der jüngere Graf von Hohenthal nunmehr für seinen Vater in die Kammer eintreten könne? einstimmig bejaht.

Stuttgart. In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 26. Februar wurde über eine Beschwerde der Stadt Crailsheim wegen Einziehung der Diakonatssoldungen debattirt, und sodann die Berathung des Rechenschafts-Berichts fortgesetzt. — In der Sitzung vom 27sten entwickelte der Abgeordnete Schmidt seine Motion auf Erhöhung der Kapitale-, Besoldungs- und Pensions-Steuer. Da man nicht umhin könne, auf diesem Landtage vielen Gewerben Erleichterung zu gewähren, so trägt der Redner darauf an, den vorgeschla-

genen Mehrbetrag zur Ergänzung dieses Defizits zu verwenden, damit es nicht auf den armen Landmann falle. Der Druck dieser Rede wird von der Kammer beschlossen. Der Abgeordnete Nefflen verliest dann seine Motion auf Vollziehung des §. 21 der Verfassungs-Urkunde, welcher allen Würtembergern gleiche Rechte giebt, gleiche Lasten auferlegt. Er trägt also darauf an: 1) die Pensionen der Civil- und Militair-Beamteten so viel als möglich zu beschränken, und künftig ständische Pensionen an einzelne Staatsdiener nur mit Zustimmung der Stände zu bewilligen; 2) die Staatsdiener, Pensionisten und Kapitalisten, nach Verhältniß ihres Vermögens, gleich den Gewerbetreibenden und Landleuten, zu den Amts- und Kommunal-Lasten beizuziehen; 3) den Schul-Unterricht allgemeiner zu machen; endlich 4) die Exekutionen den Gemeinde-Räthen zu übergeben. Diese Motion wird an drei Kommissionen gewiesen und der Druck beschlossen. Der Abgeordnete Römer entwickelte seinen Antrag zur Wiederherstellung der gestörten Ordnung der Landtags-Perioden, welcher dahin geht: 1) Für dieses Mal das Budget nur auf zwei Jahre zu verwilligen, nämlich für eine Finanz-Periode von 1833 und 1835. 2) Die Regierung zu veranlassen, auf den 15. Januar 1835 den nächsten Landtag einzuberufen. 3) In der alsdann zusammenberufenen Stände-Versammlung die Verwendung der Steuern in diesen zwei Jahren zu prüfen, und 4) dann erst wieder ein Budget auf drei Jahre zu verwilligen. Die Kammer beschloß den Druck dieser Motion. Den Rest der Sitzung füllten wieder die Debatten über den Rechenschafts-Bericht.

Der erwähnte Erlaß an die Kammer der Abgeordneten ist folgenden Inhalts: Wilhelm von Gottes Gnaden König von Würtemberg: Liebe Getreue! Wir haben Euere allerunterthänigste Eingabe vom 13ten d. M., in welcher Ihr Uns die Bitte um Mittheilung der gepflogenen Unterhandlungen in Handels-Angelegenheiten vorgelegt, und als Beweggrund zu derselben die Voraussetzung ausgesprochen habt, daß die angeblich von der abgetretenen Kammer der Abgeordneten im voraus ertheilte Zustimmung zum Abschluß dießfälliger Staatsverträge jedenfalls nicht verbindend, und die §§. 85 und 86 wieder in ihre volle Wirkung getreten seyen, erhalten, und geben Euch hierauf Folgendes zu erkennen. So viel jene Bitte anlangt, so zeichnet der §. 36 Eurer Geschäfts-Ordnung, auf deren Beobachtung Wir vermöge des Uns zustehenden Bestätigungsrechts unverrückt halten werden, den Weg vor, auf welchem die von Euch niedergesetzten Kommissionen die von ihnen gewünschten Erläuterungen erlangen können, und es werden letztere von Unsern Ministern und Departementschefs, so wie es die Lage der Umstände gestattet, stets willig ertheilt werden. Was dagegen die, von Euch in Beziehung auf die fortwährende Gültigkeit der in der gemeinschaftlichen Eingabe beider Kammern vom 11. März 1830 erfolgten Zustimmung zum Abschlusse von Handelsverträgen abgegebene Erklärung betrifft, so finden Wir Uns, da die erwähnte Zustimmung von der Ständeversammlung, und nicht von der Kammer der Abgeordneten einseitig, ausgegangen war, dermalen noch nicht im Stande, hierauf Rücksicht zu nehmen. — Stuttgart, im Königlichen Geheimenrath, den 24. Februar 1833.

Gotha, vom 1. März. Se. Königl. Hoheit der Herzog Alexander von Würtemberg hatte am vergangenen Dienstag in dem von ihm hier bewohnten Palais ein großes Fest veranstaltet, von welchem die hiesige Zeitung sagt: Neben dem Glanze und dem Reichthume hatte das Fest diejenige freie Bewegung, welche die eigentliche Quelle des Vergnügens ist. Es war freigestellt, in Masken- oder in Ball-Anzügen zu erscheinen; mannigfaltige Tänze, an welchen die Höchsten Herrschaften sämmtlich Theil nahmen, wechselten ab. An einer Tafel im Saale speisten mit Sr. Königl. Hoheit dem Herzoge Alexander, wie mit Sr. Herzogl. Durchlaucht, unserm gnädigsten Herzoge, und Höchstdessen Frau Gemahlin Hoheit die sämmtlichen Damen; die Herren in den Zimmern neben an. Die größte Herablassung der Fürstlichen Personen gegen die übrigen Anwesenden verschönte das Fest, und so war es kein Wunder, daß der Morgen zu früh herbeikam.

(Frankf. J.) Der vormalige Bürgermeister, Hofr. Behr, in Würzburg hatte die Gründe zu seiner Verhaftung für unzureichend und diese Verhaftung für ungesetzlich erklärt, und in Folge dessen appellirt. Es war zwar von dem Appellationsgerichte zu Würzburg die Verhaftnehmung nach den vorliegenden Umständen als begründet anerkannt werden, allein der Verhaftete hat nun an das Ober-Appellations-Gericht in München appellirt und es sind bereits von diesem die Akten verlangt worden. Man ist über Behrs Schicksal unbesorgt, da Alle, die ihn genau kenn n, ihn nimmermehr eines Verbrechens fähig halten. Um sich einen Begriff von der Schwierigkeit der Untersuchung gegen Behr zu machen, muß man bedenken, daß ein Heer Landleute wegen der auf Gaibach gehaltenen Rede, die indessen das Volksblatt schon vor langer Zeit abgedruckt hat, verhört werden mußten, wobei es an Irrthümern und feindlichen Elementen nicht fehlen konnte. — Der nach Zürich abgegangene Prof. Schönlein wird in Würzburg sehr vermißt; allgemeinen Unwillen hat es aber erregt, daß ein Student die Veröffentlichung von Schönleins Vorträgen über Therapie und Pathologie, nach Collegienheften, durch den Druck sich erlaubte.

Ueber die bevorstehenden Ergänzungswahlen zum Badischen Landtage sagt die Karlsruher Zeitung: Niemand stellt in Abrede, daß die Wähler ihrem Geschäfte eine verständige und gewissenhafte Sorgfalt widmen müssen, wenn sie ein gedeihliches Resultat von der Wirksamkeit ihres Vertreters erwarten wollen; aber eben so wenig ist zu läugnen, daß die Wahlfreiheit manchmal durch Gleichgültigkeit gelähmt und durch Leidenschaft gekränkt wird. Von beiden abzumahnen ist vaterländische Pflicht. Wer aus Furcht oder eigener Bequemlichkeit gleichgültig der Sache zusieht, ist so wenig zu entschuldigen, als wer mit leidenschaftlicher Einseitigkeit seine Absichten durchzusetzen sucht. Für Verblendete ist die Verfassung keine Wohlthat. Wie Manche glauben Alles gethan, wenn sie einen Mann gewählt haben, dem sie, verdient oder unverdient, den Namen irgend einer politischen Partei oder Schule geben können. Und doch ist nichts leichter, als sich zu einem beliebten Parteinamen und zu allgemeinen Ansichten und Grundsätzen zu bekennen, welche der Einbildung schmeicheln, aber nur zu oft in der Ausübung scheitern. Die Erfahrung könnte uns gelehrt haben, daß unsere Kammern der Ort nicht sind, politische Schulsysteme zu entwickeln, und sie würden ganz ihren Zweck verfehlen, wenn ihre Mitglieder in den Wahn verfallen könnten, ihrer Wirksamkeit eine maßgebende, größere, deutsche Wichtigkeit geben zu wollen, um nicht mehr zu sagen. Unser wahres Bedürfniß ist und bleibt die Nothwendigkeit, die unserem ständischen Wirken in All m zu Grunde

liegen muß; können wir dasselbe nach unsern Verhältnissen ganz oder theilweise befriedigen, so haben wir auch unsern rechten Zweck erreicht, und mehr brauchen wir nicht.

Nach der Freiburger Zeitung war die erste, unter dem Präsidium des neuen Bürgermeisters v. Rotteck ausgeschriebene Gemeinde-Versammlung aus Mangel an Theilnahme verunglückt, und kam erst am 24. Februar nach Androhung einer angemessenen Geldstrafe zu Stande. Es wurde in derselben beschlossen: durch eine Deputation, mit dem neuen Bürgermeister an der Seite, den Großherzog bitten zu lassen, daß der Beschluß wegen Verlegung der Freiburger Garnison nach Rastatt zurückgenommen, oder wenigstens bald wieder eine Besatzung nach Freiburg verlegt werden möchte.

Heidelberg, vom 25. Februar. Die Mannheimer Zeitung enthält einen Artikel (S. Nr. 56 unserer Bresl. Ztg.) der einiger Berichtigungen bedarf. Es ist unrichtig, daß die Klage gegen den Hofrath Welcker auf 5 Monate Korrektionsstrafe lautete. Das Badische Preßgesetz kennt für einfache Injurie, wegen welcher geklagt war, nur bürgerliches Gefängniß. Es ist ferner nicht richtig, daß das Urtheil des Oberhofgerichts dem Staats-Anwalt noch eine neue Klage übrig lasse. Denn abgesehen davon daß jeder neuen Klage nach Abweisung der ersten die Verjährung entgegensteht, so entscheidet das Erkenntniß buchstäblich, daß der angeklagte Aufsatz weder gegen die Person Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs noch auch gegen die Regierung mit Inbegriff des Regenten gerichtet ist. Es läßt es aber natürlich dahingestellt, ob ein oder der andere Minister etwa als Privatperson hätte klagen können, und weiset nur die Klage, die angestellt ist, ab mit Verurtheilung der Staatskasse in alle Kosten aller drei Instanzen. — Ein angebotenes großes Gastmahl lehnte Hofrath Welcker ab. Auch in Heidelberg wurde er bei seiner Durchreise durch eine Deputation von Bürgern und Studirenden und eine von beiden veranstaltete Nachtmusik begrüßt. Da die früher beabsichtigte Nachtmusik in Mannheim verboten wurde, so fand sie erst nach der Freisprechung Sonntag Abends statt. Der ganze Theaterplatz, wo der Hofrath Welcker wohnte, war, trotz des Regens, mit Bürgern angefüllt, welche in den wiederholtesten herzlichsten Lebehoch's ebenso wie früher durch wiederholte Deputationen ihre Gesinnungen aussprachen.

Wiesbaden, vom 26. Febr. Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Nassau ist nebst Gemahlin von hier nach Stuttgart abgereist.

Hamburg, vom 22. Februar. (Allg. Ztg.) Der jüngst hier angekommene Königl. Preußische Gesandte, Herr von Hähnlein, ist nur bei den freien Städten, bei den Höfen von Mecklenburg und Oldenburg, aber nicht, wie sein Vorgänger, auch bei dem Königreiche Hannover akkreditirt. Bei dem loyalen und liebenswürdigen Charakter dieses Staats-Mannes dürfte ihm der Aufenthalt hier ganz angenehm werden.

Miszellen.

Im Londoner Globe liest man: Privat-Briefe aus Hobarttown, welche die Ankunft der weiblichen Auswanderer melden, die sich auf der „Princeß Royal" eingeschifft hatten, sprechen sich nicht sehr ermunternd in Bezug auf den Plan aus, den diejenigen, welchen die Regierung den Auftrag übertrug, Frauen nach Vandiemensland zu senden, ohne Zweifel in der besten Absicht befolgt haben. Der große Mißgriff scheint darin bestanden zu haben, daß man eine Menge Frauenzimmer von sehr zweideutigen Sitten und Charakter, die in der Erwartung, daß sie auf den Pfad der Tugend zurückgekehrt wären, dorthin gesandt wurden, mit anständigen und tugendsamen Frauen zusammenbringen wollte; schon auf der Reise und dann bei ihrer Ankunft zu Hobarttown zeigten sie, wie schwer es sey, sich von einem verworfenen Lebenswandel wieder zu bekehren. Der zweite Fehler scheint der zu seyn, daß man sie, statt auf einem Marine-Transportschiff, auf einem Kauffahrteischiff abführte. In ersterem hätten weit bessere Einrichtungen getroffen werden können. Tugendhafte und fleißige Frauenspersonen hätten in jenem Lande gewiß viel Nutzen stiften können; aber schlechte und liederliche werden der neuen Kolonie eher zum Schaden gereichen. Die Kolonisten meinen, daß es doch schon verbrecherische Weiber genug dort gebe, und daß man in den Abzusendenden eine weisliche Auswahl treffen solle; sie beschwören das Verwaltungskomité, künftighin in seinen Unternehmungen vorsichtiger zu seyn. Einige von den hingesandten Frauen schienen zwar recht achtungswerth zu seyn, und man versprach sich von ihrer Ansiedelung Vortheile für die neue Kolonie; die meisten aber trieben sich unstät umher und hatten sich unterweges so übel aufgeführt, daß die Kolonisten lieber gar keine Zufuhr von England mehr haben wollen, wenn man nicht einen besseren Plan annimmt.

Die Literary Gazette berichtet Folgendes in Bezug auf die angebliche Entdeckung eines neuen Kontinents: Eine sehr interessante und vielleicht äußerst wichtige Entdeckung ist in ziemlich lächerlicher Weise in eine geheimnißvollen Schleier gehüllt worden: man hat gerade so viel laut werden lassen, um die Neugier zu erregen, und nicht genug, um die allgemeine Wißbegierde zu befriedigen. Ein Wallfischfänger ist, so scheint es, in dem südlichen Polar-Meer auf ein Festland gestoßen; und da diese Entdeckung so „unbedeutend" ist, so suchten die Schiffs-Eigenthümer sie eine Zeit lang geheim zu halten. Die Sache ist etwas dunkel und verwirrt, aber so viel scheint doch außer Zweifel zu seyn, daß man in der Gegend des 67sten Breiten-Grades und ziemlich unter derselben Länge mit dem Vorgebirge der guten Hoffnung eine ansehnliche Strecke Landes aufgefunden hat. Man vermuthete längst, daß der Süd-Pol eben so wie der Nord-Pol große Inseln in seiner Nähe haben müßte, wenigstens näher, als alle frühere Reisende an den Pol hatten hinankommen können. Cook war schon dieser Meinung, und in neuerer Zeit auch Weddell, der mit seiner Kauffahrer-Barke in dieser Richtung ziemlich weit vordrang. Das Problem ist nun gelöst; und wir hoffen, nächstens Details hierüber mittheilen zu können, sobald die Gewinnsucht erst der Wissenschaft Platz gemacht haben wird.

Der Belge meldet: „Die Belgischen Freimauer-Logen haben ihre Trennung vom großen Orient in Holland beschlossen, mit Ausnahme einer der beiden Logen in Gent, welche protestirt haben soll."

Vermöge Allerhöchster Entschließung ist dem Großherzogl. Hessischen Geheimen Hofrathe Karl Theodor Küstner aus Leipzig das Indigenat des Königreichs Baiern verliehen. Derselbe übernimmt, wie gemeldet, am 1. März die neue Funktion als Hoftheater-Intendant.

(Nürnb. Friedens- und Kriegs-Kurier.) Der Schauspieler Kunst hat in Leipzig am Vorabende des Weihnachtsfestes den Redakteur der Theaterchronik thätlich angegriffen, und er steht deshalb vor den Schranken des Kriminalgerichts.

Theater.

Verflossene Woche sahen wir zum erstenmal: Die Gebrüder Foster und die Wittwe von Cornhill, oder: Das Glück mit seinen Launen, nach Schneiders Uebersetzung, wie sie sich in Boths Bühnenrepertoir vorfindet. Es kann Niemand den englischen Ursprung des Drama verkennen, aber das wissen vielleicht Wenigere, daß Rowley, der ursprüngliche Verfasser des Stücks, dessen Planche'sche Umarbeitung von Töpfer *) und Schneider in's Deutsche übersetzt wurde, ein Zeitgenosse Shakspeares ist, und daß ihn dieser sehr hoch schätzte. Das vorliegende Stück gehört unstreitig unter die vorzüglicheren Dramen, welche in der neusten Zeit auf der deutschen Bühne erschienen sind. Die Haupt-Idee ist in dem zweiten Theile ausgesprochen. Der reiche Kaufmann Thomas Foster, der eben auf dem Punkte steht, der reichste Mann Londons zu werden, verliert mit seinen im Tower untergehenden Gallionen sein ganzes Vermögen, und sein Bruder Stephan, ein Libertin comme il faut, erheirathet mit der Wittwe von Cornhill Paläste und Schätze, von denen er nie geträumt hat, und wird zuletzt gar Scherif. Jener sucht im Gefängnisse einen Zufluchtsort vor den Verfolgungen der Gläubiger, wo sein Bruder so oft auf Veranlassung der seinigen gesessen hat. Der reiche Thomas muß jetzt betteln, indeß der sonst so reducirte Bruder in Gold und Seide umherstolzirt. Aber der Bruder Libertin hat edlere Gesinnungen als sie der Kaufmann hatte. Mit unbeschreiblicher Härte verstieß dieser nicht nur seinen leichtsinnigen Bruder, sondern auch seinen gutmüthigen Sohn Robert, der den gefangenen Onkel losgekauft hatte. Nur scheinbar stellt sich jetzt der Scherif dem Bruder und dessen ebenso hartherziger Frau als strenger Rächer gegenüber, und scheinbar dehnt er seine Strenge selbst gegen Robert aus, der jetzt mit gleicher Gutmüthigkeit den Vater, wie früher den Onkel, zu befreien sucht, und es hätte nicht grade eines großen Festes, welches im letzten Akte die Stadt London ihrem Könige, Heinrich VI., giebt, bedurft, um die Prüfung zu beendigen und die früher durch die Macht der Gesinnungen unerbittlich getrennten Brüder, durch den Wechsel des Schicksals wieder zu vereinigen. Robert bekommt zur Belohnung ein sehr liebenswürdiges und reiches Kaufmannstöchterchen. Am Gelde fehlt es überhaupt nicht in dem Drama, auch nicht an Spleen, und wie man aus dem Entwurfe ersehen hat, stehn Bettelwirth, Gefängniß und Lebensüberdruß immer nicht weit davon, — das ist englisch. Ein höchst interessanter Charakter ist die Wittwe von Cornhill. Das Glück verfolgt sie wie Polykrates den Herrscher von Samos; das ewige Einerlei ist ihr unerträglich, sie sucht einen Mann, der ihr Vermögen durchbringt und ihr Trübsal bereitet — und so trifft sie auf unsern Bruder Liederlich Stephan Foster, der eben seinen letzten Schilling verspielt hat. Demoiselle Sutorius traf den leichten humoristischen Ton, mit welchem dieses Original gespielt werden muß, sehr gut; ihre Ergebung in das neue Glück, welches sie gegen ihren Willen in Stephan Foster statt des lang ersehnten Trübsals gefunden hat, nahm sie eben so oberflächlich, wie sie rasch den genialen Entschluß zu der sonderbaren Heirath gefaßt und ihn ausgeführt hatte. Man sah, wie sie von Nichts tiefer berührt wurde, sondern alles mit dem Gleichmuthe empfand, wie wir ihn uns an einer vom Glücke bis zum Ueberdruß begünstigten, die wichtigsten Erlebnisse kaum beachtenden Person wohl denken können. Ich wenigstens bin mit der Auffassung der Dem. Sutorius durchaus einverstanden, der Darstellung selbst gebührt das größte Lob. Ihre Kostüme waren wieder so geschmackvoll, daß ihr deshalb zweimal der lauteste Beifall zu Theil wurde. Die Rollen der beiden Foster liegen offener da, daß Herr Baudius (Thomas), den Schmerz über den Untergang der Schiffe, deren Besitz der stolze Kaufmann als die einzige Bedingung seines Lebens ansah, so schrecklich ausdrückt, als es ihm möglich, ist psychologisch richtig, allein wie schrecklich grade er ihn auszudrükken vermag, das ist eine Frage, worauf ihm sein richtiges Gefühl ein „ne quid nimis“ antworten wird. Herr Nolte (Stephan) traf den Libertin besser als den Sherif. Seine Erscheinung und das Spiel waren nobel und frei, aber die Zunge schien bei der nonchalance, mit welcher er den leichten Dialog sprach, manchmal etwas schwer, die Sprache wurde dadurch (ich habe es schon einmal bemerkt) unedler. Das wie? muß Herr Nolte am besten aufzufinden wissen. Wenn Herr Hensel auch seine Rolle bis aufs Jota wüßte, so würde er einen so sentimentalen jugendlichen Schwärmer, wie Robert, wohl schwerlich darzustellen im Stande sein. Nicht alle natürlichen Hindernisse lassen sich mit gleichem Glücke besiegen. Es kann nicht jede Rolle einzeln erörtert werden, deshalb erwähne ich nur noch zwei Originale, die beiden Glücksritter, die von den Herren Hausmann und Wohlbrück (letzterer karrikirte zu sehr) unter allgemeinem Gelächter dargestellt wurden. Das Stück war fleißig einstudirt, nur Herr Döring machte eine große Störung. Das Publikum schien auch mit der Darstellung sehr zufrieden, und applaudirte viel. Herrn Nolte gebührt noch überdieß unser Dank, daß er ein so gutes Stück zu seiner Benefiz-Vorstellung wählte, — träfe man öfter solche Wahlen, so würden sich Direktion und Publikum (wenn auch nicht sogleich) gewiß sehr wohl dabei befinden.

Außer diesem Stücke und der schon besprochenen Darstellung von Robert der Teufel und der Benefizdarstellung des Herrn Mejo, bot der Monat Februar nur noch eine Wiederholung des ursprünglich englischen Lustspiels: „Stille Wasser sind tief“ als Novität dar. Herr von Perglas, vom ehemaligen Hoftheater zu Leipzig, der als Laufenheim und als Chevalier Oskar von Beaufort (der junge Ehemann) gastirte, erntete in der letzteren Rolle Beifall. Er hat Tournure, aber auch Manier. Wahrscheinlich spielt er noch einmal. —

*) Töpfer, welcher bisher vorgab, nach einem englischen Plan ganz frei gearbeitet zu haben, hat sich endlich dem Beweise, daß seine Arbeit gleich der Schneiderschen nur eine Uebersetzung sey, fügen müssen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 59. der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 9. März 1833.

Musikalisches.

Wenn es wahr ist, daß es kein noch so großes Uebel in der Welt gebe, das nicht auch etwas Gutes an sich hätte, oder nach sich zöge: so möchte wohl dieser Ausspruch sich nirgends in so hohem Grade bewahrheiten, als in vorliegendem Falle. Als vor mehren Jahren zwischen den Breslauer Künstlern und der Schlesischen vaterländ. Gesellschaft Differenzen entstanden waren, die eine Trennung der erstern von der letztern zur Folge hatten: da begann sich ein Künstler-Verein zu bilden, der alle Kunstgenossen und Kunstfreunde, ohne irgend eine Kunst auszuschließen, zu einem Ganzen zu vereinigen sich eifrigst angelegen sein ließ, um so die Kunst desto mehr zu fördern und für Künstler, die sich auszeichneten, eine desto größere Theilnahme zu erwecken. Zu jener Zeit war es, daß Viele in dieser Trennung ein Unglück erblickten, und der Kunstausstellung der Schles. vaterl. Gesellsch. ein baldiges Ende verkündigten. Es ging aber diese Prophezeiung eben so wenig in Erfüllung, als sich die Trennung als ein Unglück bewährte; ja gerade diese ist es, welche den Breslauer Kunstfreunden herrliche und hohe Genüsse geschaffen hat, und gewiß auch in der Zukunft schaffen wird.

Zu dem Künstler-Vereine gesellten sich nämlich auch Tonkünstler und Tondichter ersten Ranges dieser Stadt. Um nicht bloße Zuhörer und Zuschauer in den Versammlungen des Künstler-Vereines abzugeben, traten sie in diesem zu einer musikalischen Abtheilung zusammen und setzten sich die Aufgabe, von Zeit zu Zeit die vorzüglichsten vier- und fünfstimmigen Instrumental-Tonwerke der beliebtesten und größten Tondichter der neusten Zeit aufzuführen, und später zu der Aufführung unter den billigsten Bedingungen auch öffentlichen Zutritt zu gestatten. Wer wollte da behaupten, daß dieß ein Unglück, oder auch nur ein Uebel wäre? die solchergestalt gebildete Quartettmusik hatte auch diesen Winter in dem Gefreier'schen Saale wieder Statt, und erfreute sich eines zahlreichen Besuches und der gerechtesten Anerkennung der Größe der Leistungen. Daß der Besuch nicht noch zahlreicher hätte geschehen können, ist um so weniger zu bezweifeln, als es nur zu bekannt ist, daß Breslau allgemein für eine musikalische Stadt gilt. Irren wir aber nicht, so haben wir gerade diejenigen Stände dort vermißt, auf deren Erscheinen wir rechnen mußten, und die sich sonst für Beschützer der Künste ausgeben. Freilich hat's dort keine Rappo's, keine Stiller, keinen Rossini! Was geboten wurde, waren oft nur vier Töne auf einmal. Aber wie wurden sie geboten? Wir waren oft in Verlegenheit, ob wir mehr die Schönheit der einzelnen gegebenen Tonstücke, oder die Reinheit des Spiels bewundern sollten. Es hat Fälle gegeben, daß Akkorde angeschlagen und ausgehalten wurden, die auf einem ganz rein gestimmten Flügel nicht reiner gehört werden können. Solch' Spiel sucht man vergebens in den lärmenden, und doch dabei weder das Ohr noch das Gefühl ansprechenden Musiken der meisten neuern Opern; vergebens in den jetzt auch schon über Ungebühr rauschenden Concertmusiken und in der Kirche; eben so wenig endlich in Privat-Gesellschaften, wenn auch hier eine Annäherung an die Meisterschaft noch mehr möglich ist.

Solch' Spiel aber setzt auch ungemein viel voraus. Der Spieler muß das Technische seines Instrumentes in seine Gewalt gebracht haben und den Charakter des musikalischen Kunstwerkes durch seinen Vortrag darzustellen wissen. Gemeiniglich begnügt man sich mit der Erwerbung der Fertigkeit, in der man es jetzt schon auf einigen Instrumenten bis zu einer unglaublichen Höhe gebracht hat, und allem Anscheine nach noch weiter treiben wird; dabei aber wendet man, (und wie sollte die Zeit dazu übrig bleiben?) wenig Sorgfalt auf den Vortrag, ohne den am Ende das fertigste Spiel keinen Werth hat. Beide Eigenschaften eines guten Spiels haben sich die Quartettspieler des erwähnten Künstler-Vereins schon früher im hohen Grade zu eigen gemacht, und es war nichts natürlicher, als daß sie in Verbindung mit einander die gespanntesten Erwartungen, zu denen sie berechtigten, noch weit übertrafen, und eine Musik aufführten, wie man sie bis dahin kaum, oder gewiß nur selten gehört haben mochte. Schon die Abhaltung der Proben, deren es manchmal für eine einzige zweistündige Abend-Unterhaltung sechs gab, lieferte den Beweis, wie wenig es ihnen um Gewinn (mit diesem läßt es sich wirklich noch halten!) zu thun war, wie viel mehr ihnen ihr Künstlerruf und ihre Künstlerehre am Herzen lag. Wollte man ihren Vortrag in der Aufführung selbst nach Verdienst und Wahrheit beleuchten, so hätte man gewiß sich keine höhere Aufgabe gestellt, als die Theorie eines guten, man möchte sagen vollendeten Spiels zu liefern. Wir bemerken daher nur, daß uns die Zartheit des Spiels, von der sie andern etwas abgeben möchten! besonders der, wie sie das crescendo und decrescendo durch viele Takte hinter einander zu handhaben wissen, über alle Beschreibung angesprochen hat. Einen dieser Künstler auf Kosten der übrigen mit Lob überschütten wollen, würde Ungerechtigkeit seyn; da es jedoch bekanntlich in jeder musikalischen Aufführung ein oder einige Instrumente gibt, die eine gewisse Superiorität über die übrigen ausüben, so werden uns die übrigen Quartettspieler sicher nicht grollen, wenn wir dem Eindrucke folgen, den die Quartett-Aufführung auf uns gemacht hat, und besonders des meisterhaften Violinspieles des älteren Lüstner und des Cellisten, des Kantors Kahl, erwähnen, wobei nicht außer Acht zu lassen, daß die guten Instrumente, auf denen gespielt wurde, und die gut ausgewählten Quartetten und Quintetten von Haydn, Onslow, Mozart, Spohr und Beethoven, viermal mit Flügel, nicht wenig zu dem günstigen Eindrucke beitrugen, den die sämmtlichen Zuhörer empfanden. Um so größer aber muß unser Bedauern ausfallen, daß diese Abend-Unterhaltungen nicht noch mehr besucht wurden, und wir können daher nur aufrichtig wünschen, daß wenigstens das nächste Concert, das Hr. Lüstner auf die neue Woche angekündigt hat, sich eines zahlreicheren Besuches erfreuen möchte.

Breslau. Prudlo.

** Lokales
das Adreßbuch von Breslau betreffendes. *)

Da binnen einigen Tagen der Druck des Breslauer Adreßbuchs für das Jahr 1833 beginnen soll, so ersuche ich resp. alle diejenigen hiesigen Einwohner, welche etwa bei der veranlaßten genauen General-Aufnahme Etwas anzugeben vergessen haben, oder von den Aufnehmenden nicht angetroffen worden seyn dürften, die desfallsigen nachträglichen Notizen recht bald in der hiesigen Buchhandlung Joh. Friedr. Korn d. Aelt., am Ringe Nr. 24, gefälligst abzugeben. Alle diejenigen Bemerkungen, welche mir bisher direkt zugeschickt wurden, habe ich bereits zur Anwendung gebracht und hoffe, daß die diesjährige Ausgabe des Breslauer Adreßbuchs so vollkommen, als irgend möglich, seyn werde, sofern alle eignen Angaben der betreffenden resp. Personen genau und richtig waren.

Friedrich Mehwald,
Redakteur der schles. Zeit. für Musik und des Breslauer Adreßbuchs.

*) Möge das so höchst nützliche und empfehlenswerthe Buch, das ein wahres Bedürfniß für eine so volkreiche Hauptstadt wie Breslau ist und das in der oben verkündeten Erneuerung manche zweckdienliche Vermehrung und Verbesserung enthalten wird, die verdiente Anerkennung und Beachtung finden! K. S.

Berichtigung.

In der gestrigen Zeitung (Nr. 58,) S. 872 in der zweiten Spalte, Z. 13 v. unten, stehen im Widerspruche zu dem Vorhergehenden die Worte: wieder niedriger statt wieder niedrig; auch Z. 29, Vorsprunge statt Ursprunge.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 9. März 1833: Zampa, oder: Die Marmorbraut, Oper in 3 Aufzügen, Musik von Herold.
Sonntag den 10ten, zum erstenmale: Die Deutschen in Rom, Trauerspiel in 5 Akten, von E. E. Wismar.

Technische Versammlung.

Montag den 11ten März, Abends um 6 Uhr. Herr Hauptmann von Boguslawsky: Ueber die Anwendung mehrerer Kräfte bei Maschinen u. s. w., und ihre mittlere Richtung und Wirkung, oder über das sogenannte Parallelogramm der Kräfte. Herr Geheime Commerzienrath Delsner: Fortsetzung des Vortrags über Wasserdämpfe, Dampfheizung und deren Vortheile für Gewerbe und den häuslichen Gebrauch.

Cosmoramen.

Die von Mayer gemalten, und bereits mit sehr vielem Beifall aufgenommenen Cosmoramen, sind nur noch ganz kurze Zeit zu sehen: auf der Ohlauerstrasse, nahe am Schwibbogen, Nr. 24.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
Münster, den 15. Februar 1833.

Moritz Graf Unruh, Regierungsrath.
Luise Gräfin Unruh, geborene von Selasinska.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, von einer gesunden Tochter, zeigt hiermit ergebenst an:
Breslau, den 8. März 1833.
der Stadtrath Biller.

Todes-Anzeige.

Den am 5ten dieses Monats in einem Alter von 66 Jahren 1 Monate und 23 Tagen nach kurzer Krankheit erfolgten Tod des Pfarrers zu Wittgendorf, Herrn Baptista Minathi, zeigt seinen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an:
Schömberg, den 6. März 1833.
der Erzpriester des Landeshuter Archipresbyterats,
A. Ullrich, im Namen sämmtlicher Concircularen.

Zum 10. März, an Frau L. F.

Bald wird der Lenz die Lust uns wiederbringen,
Bald pflanzt er Blumen sich im grünen Thal,
Entschwund'ne Lieder wird er neu uns singen,
Am Morgen und beim späten Abendstrahl;
Und Wonne muß in jedem Auge glänzen,
Wann er sein Haupt mit Blüthen wird umkränzen.

So wie der Frühling, sey Dein künft'ges Leben,
Wie er, von Blum' und Blüthen reich,
So mögen Deine Tage Dich umschweben,
Den holden Frühlingskindern gleich;
Noch soll des Lebens Harmonie sie krönen,
Und mild in Deinem Herzen wiedertönen.

Zum Besten der Kranken-Anstalt der hies. Studierenden ist bei Graß, Barth und Comp. in Breslau für den Preis von 2½ Sgr. geheftet zu erhalten:

Worte der innigsten Theilnahme und Liebe an der Ruhestätte des zu früh vollendeten Hochwürdigen Herrn Dr. Daniel von Cölln, gesprochen auf dem Kirchhofe der Hofgemeine am 20. Februar 1833, von A. Wunster, erstem Geistlichen an genannter Kirche.

Firma-Aenderung.

In Bezug auf meine ergebene Anzeige in Nr. 48 v. J. dieser Zeitung, nach welcher ich für die, seit dem 1. Januar 1832, in meinen Besitz übergegangenen Geschäfte des Hrn. J. D. Grüson, bestehend in einer Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, nebst lithographischem Institut; vorläufig die Firma: „Grüsonsche Buchhandlung“ bestehen lassen würde; beehre ich mich, meinen werthen Geschäftsfreunden gehorsamst mitzutheilen: daß genannte Firma von jetzt für hier erlischt und ich für die Folge alles Obige unter eignem Namen fortsetzen werde.
März 1833.

Buchhändler Fr. Hentze in Breslau,
Blücherplatz Nr. 4.

Visiten-Karten

werden zu den billigsten Preisen gefertigt, in der Steindrukkerei von C. G. Gottschling, am Ringe Naschmarkt-Seite Nr. 46.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen, und bei Fr. Hentze (vormals Grüson) in Breslau, Blücherplatz Nr. 4, zu haben:

Neues Komplimentirbuch,

oder Anweisung:

in Gesellschaften und in den gewöhnlichen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen; enthaltend: Wünsche, Anreden und kleine Gedichte bei Neujahrs-, Geburts- und Hochzeitstagen; Glückwünsche bei Geburten, Kindtaufen und Gevatterschaften; Heiraths-Anträge, Condolenzen, Einladungen, Anreden beim Tanze und in Gesellschaften rc. und viele andere Komplimente mit den darauf passenden Antworten, nebst einer Anzahl Schemata zu Anzeigen in öffentlichen Blättern.

In saubern Umschlag brosch. Preis 10 Sgr. oder 12½ Sgr.

Es enthält dieses nützliche Hand- und Hülfsbuch für junge und ältere Personen im Anhange zweckmäßige Belehrungen: I. Ueber Ausbildung des Blickes und der Minen. II. Sorgfältige Aufmerksamkeit auf die Haltung und die Bewegungen des Körpers. III. Gesetztheit. IV. Höflichkeit. V. Ausbildung der Sprache und des Tones. VI. Komplimente. VII. Wahl und Reinlichkeit der Kleidung. VIII. Anständiges Verhalten bei der Tafel. IX. Das Verhalten in Gesellschaften. X. Gesetze der feinen Lebensart bei Abstattung der Visiten. XI. Vorschriften der feinen Lebensalt im Umgange mit Vornehmen und Großen. XII. Höflichkeitsregeln im Umgange mit dem schönen Geschlecht.

Dieses Buch ist mit solchem Beifall aufgenommen, daß es jetzt zur siebenten, sehr verbesserten und mit Neujahrs-, Geburts- und Hochzeitsgedichten vermehrten Auflage gekommen ist; aber auch Nachahmungen unter fast gleichem Titel gefunden hat, worauf wir das Publikum, zur Vermeidung von Täuschungen aufmerksam machen.

In der Buchhandlung Fr. Hentze (vormals Grüson) in Breslau, Blücherplatz Nr. 4, ist zu haben:

Erfahrener Rathgeber für Frauen und Köchinnen,

enthaltend 215 Anweisungen zum Trocknen, Einmachen und Aufbewahren aller Gartenfrüchte, zum Einschlachten, Räuchern, Seifensieden, Lichteziehen, Waschen, Bereitung der Butter und Käse, der Stärke, aller kalten und warmen Getränke und der zweckmäßigen Anwendung verschiedener Gesundheitsmittel. 8. br. Preis 12 gGr. oder 15 Sgr.

Ernst'sche Buchhandlung in Quedlinburg.

Unterkommen-Gesuch.

Ein Bedienter, welcher an mehreren Orten zur Zufriedenheit seiner Herrschaften servirt, auf Reisen gut Bescheid weiß, und darüber glaubhafte Atteste vorlegen kann, sucht ein baldiges Unterkommen. Zu erfragen: Schuhbrücke Nr. 41, 2 Treppen hoch.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen, und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Von der

Natur der Himmelskörper,

oder

populäre Beschreibung und Erklärung des Wichtigsten aus der mathematischen Geographie, Astronomie, Kalender-Rechnung und der Wetterkunde,

nebst einem neuen

hundertjährigen Kalender,

bearbeitet von G. A. Schumann.

Mit vier lithographirten Tafeln.

Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.

Dieses höchst nützliche Buch enthält: einen, vom Jahr 1830 bis 1880, durchgeführten Kalender, mit den eintretenden Festen, dem Mondwechsel, den Sonn- und Mondfinsternissen u. s. w., so daß dadurch jeder andere Kalender auf 50 Jahre entbehrlich wird.

Außerdem findet man darin den Unterricht über mathematische Geographie, Astronomie und das Kalenderwesen. — Von den Himmelskörpern. — Von den Planeten und deren Monden. — Von den Kometen. — Von der Kalender-Rechnung. — Der gregorianische Kalender. — Von den Zeitkreisen. — Bestimmung der kirchlichen Feste. — Vom Wetter rc.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Die vorzüglichsten Mittel zur Vertreibung der

Hühneraugen,

Warzen, Muttermähler und Fußschwielen,

nebst nützlichen Belehrungen über:

Fußschweiß, kalte Füße, Einwachsen der Nägel, Uebereinanderliegen der Zehen, einer zweckmäßigen Pflege der Füße auf Fußreisen, und einer Anweisung:

erfrorne Glieder und Frostbeulen zu heilen.

Vierte verbess. Aufl. 8. br. 10 Sgr.

Ernst'sche Buchhandlung in Quedlinburg.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist angekommen:

Lexicon manuale Hebraicum et Chaldaicum in Veteris Testamenti Libros.

Post Editionem Germanicam tertiam latine elaboravit multisque modis retractavit et auxit Guil. Gesenius.

8 maj. 4 Rtlr. 5 Sgr.

Neue Bibliothek für

Pianoforte-Spieler.

II. Jahrg. 13s—16s Heft. à 5 Sgr.

Vollständige Exemplare sind noch zum Pränumerations-Preise zu haben.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker, Kupferschmiedestraße Nr. 14, ist zu haben: Wieland's sämmtliche Werke, mit Supplement 50 Bde., für 12 Rtlr. Schiller's

sämmtliche Werke, mit Supplementen 24 Bde., für 8 Rtlr. Klopstock's sämmtliche Werke, mit Supplementen 19 Bde., ganz neu, für 5⅔ Rtlr. Van der Velde's sämmtliche Schriften, vollständig, in 8 Bdn., ganz neu und schön gebunden, für 6⅔ Rtlr. Friedrich des Großen hinterlassene Werke, mit Supplementen 30 Bde., für 5⅔ Rtlr. Karoline Pichler's sämmtliche Schriften, 60 Thle. in 10 Bdn., vollständig in schönem Hfrzbd., für 8⅔ Rtlr. Tausend und eine Nacht, von Habicht, von der Hagen und Schall, 15 Bde., für 4⅔ Rtlr. Reise des jungen Anacharsis durch Griechenland, von Barthelemy, neu übersetzt von Fischer, 14 Thle., 1830, ganz vollständig in schönem Hfrzbd., für 4⅔ Rtlr. Das Conversations-Lexikon, 10 Bde., von A—Z, vollständig und gut gebunden, für 6⅔ Rtlr. Herder's sämmtliche Werke, 36 Bde., gr. 8. Tüb. Ldpr. 40⅓ Rtlr., vollständig und schön gebunden, für 16 Rtlr. Wiebeking's bürgerl. Baukunde, 4 Bde., 1826, mit 4 großen Kupfersammlungen und 1 Bd. Nachweisung, steht daselbst billig zum Verkauf.

☞ Beim Antiquar Sington, Kupferschmiedestraße Nr. 21, ist zu haben: D. Weltgeschichte, die in Engl. d. e. Gesellsch. v. Gelehrt. bearb. worden, herausg. v. Meusel und mehr. andern. Hal. 1790. 37 Thle. (komplett) neu. Frzbd. Ldpr. 70 Rtlr., für 8¾ Rtlr. Raumer, Geschichte der Hohenstaufen. 6 Thle. m. Kupf., Kart. und Plän. Leipz. 1825. Ldpr. 27 Rtlr., für 12¾ Rtlr., neu. eleg. Frzbd. Niebuhr, Römische Geschichte, 3te Ausg., Berl. 1830. Velinpap., neu. eleg. Frzbd. Ldpr. 8 Rtlr., für 6⅓ Rtlr. Daniel, Geschichte von Frankreich, seit Stift. d. Monarchie in Gall. 16 Thle. 4., m. Kupf. und Karten, neu. Frzbd. Ldpr. 32 Rtlr., für 4¾ Rtlr. Bower, Geschichte d. Päpste und Bischöf. 10 Thle. 4. Magdeb. 1780. Ldpr. 22 Rtlr., für 4⅓ Rtlr. Schlichtegrol, Nekrolog d. Deutschen für d. 19. Jahrh. 27 Thle. 1792—1806, mit Portr. Ldpr. 27 Rtlr., für 4⅓ Rtlr. Mackeldey, Röm. Recht, 1831, für 3¼ Rtlr. Corp. Juris civil., für 2 Rtlr. Ejusd. canon., für 3 Rtlr. Brettschneider. Lex in. nov. Testam. 1829. Frzbd., f. 4⅔ Rtl. Gesenius, Hebr. Wörterb. 2 Bde., 1828. Frzbd., f. 3⅓ Rtl. Luthers Werke. 10 Thle. Frzbd., 1826, für 2¾ Rtlr.

Im Verlage der Lüderitzschen Buch- und Kunsthandlung in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Breslau bei Aug. Schulz und Comp. vorräthig) zu haben:

Neumann, A., neues englisches Lesebuch für Anfänger, nebst englisch-deutsch-franz. Wörterbuch. 8. 15 Sgr.

— — kurzgefafste englische Sprachlehre für Anfänger. 8. 15 Sgr.

Mehre Gymnasien und Schulen haben beide zweckmäfsige Lehrbücher bereits eingeführt.

Wechsel, Anweisungen, Rechnungen, Quittungen, Frachtbriefe, Connoissements, Courszettel, Apotheker-Signaturen, nebst einer grofsen Auswahl Wein-Etiquets, und

Sächsische Post-Papiere,

wie auch schöne Kanzlei- und Concept-Gattungen, sind zu den billigsten Preisen zu haben in der

Steindruckerei von C. G. Gottschling,

am Ringe, Naschmarkt-Seite No. 46.

Subhastations-Patent.

Die der verstorbenen Kürschnermeister Francisca Biedermann und deren Kinder erster Ehe zugehörigen, hierselbst belegenen Realitäten, nämlich das Stadthaus Nr. 1, die Scheuer Nr. 141, das Quermaas Nr. 51 und Nr. 77 und die Stadtkrautbeete Nr. 30, 31, 68 und 69, welche zusammen auf 1133 Rtlr. abgeschätzt worden, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angesetzten Terminen,

den 11. April,
den 11. Mai,

besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine,

den 10. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr,

vor dem Commissario Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Viola im gerichtlichen Sessions-Zimmer des hiesigen Rathhauses zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern keine rechtlichen Hindernisse eintreten, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde.

Ober-Glogau, den 31. Januar 1833.

Königliches Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Nachtrag
zu dem Steckbriefe hinter dem Nagelschmidt-Lehrling Carl Johann Zimmer,

Zu unserm Steckbriefe vom 30. Januar a. c. hinter dem am 29sten desselben Monats aus unserer Gefangen-Kranken-Anstalt entwichenen Nagelschmidt-Lehrling Carl Johann Zimmer, bringen wir nachträglich zur öffentlichen Kenntniß, daß derselbe bei seiner Entweichung auch einen ihm gehörigen, schon abgetragenen, ihm mittlerweile zu eng gewordenen und ihm nur bis an die Knie reichenden Ueberrock von schwarzem Tuch, mit dergleichen überzogenen Knöpfen, so wie einen runden schwarzen seidenen Felbelhut mit sich genommen hat, und vielleicht jetzt diese Kleidungsstücke trägt.

Breslau, den 2. März 1833.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Kaufmann und Fabrikenbesitzer, Herr Carl Immanuel Christian Eichmann und dessen Ehegattin, Frau Wilhelmine Caroline Henriette, geborne Lichtenfels, durch unter sich errichtete Ehepakten die hier bestehende Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben.

Grünberg den 4. März 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Stähr-Verkauf.

Auf hiesiger über zwanzig Jahr veredelten, mit gutem Stapel versehenen reichwolligen und ganz gesunden Schafheerde, sind auch in diesem Jahre wiederum zwei- und einjährige Sprungböcke, in zwei Klassen, zu 40 und 25 Rtlr. abgetheilt, abzulassen, daß die Wolle stets mit die höchsten Preise erhalten, ist wohl hinlänglich bekannt. Eine gefährliche Krankheit des Besitzers hat die frühere Bekanntmachung in diesem Jahre, da sonst immer mit dem 15. Februar jeden Jahres der Stährverkauf begonnen, verhindert.

Dom. Stephanshayn bei Schweidnitz, den 26. Febr. 1833.

Zu Verdingung des Neubaues eines evangelischen, massiven, 2 Etagen hohen Pfarr-Wohnhauses zu Weigwitz bei Wansen ist auf den 27sten d. M. Vormittags um 8 Uhr Termin angesetzt. Qualifizirte und Entrepriselustige Baugewerksmeister werden hiermit eingeladen an gedachtem Tage und Stunde daselbst zu erscheinen, nach Einsicht der Lizitations-Bedingungen, Zeichnung und Anschlag ihre Gebote abzugeben, und dann zu gewärtigen, daß dem Mindestfordernden nach erfolgter Genehmigung der Patronats-Behörde, der Zuschlag erfolgen wird.

Weigwitz, den 8. März 1833.

Ein Amtmann, der seit einigen Jahren ein Gut in meiner Nähe bewirthschaftete, und mir als ein in seinem Beruf sehr brauchbarer und thätiger Mann bekannt wurde, verläßt diese Ostern seinen Dienst. Theils um die Bitte dieses Mannes, ihn anderweitig zu empfehlen, zu erfüllen, theils aber auch um vielleicht hierdurch einem oder dem andern meiner werthen Bekannten zu einem tüchtigen Beamten zu verhelfen, wähle ich diesen Weg, und bin auf Erfordern gern bereit, noch nähere Auskunft über jenen zu ertheilen.

Tiefhartmannsdorf, den 25. Februar 1833.

Otto, Freiherr v. Zedlitz,
K. Major und Landschafts-Direktor.

Schafvieh-Verkauf.

Das Dominium Nimkau bei Neumarkt bietet folgende Sorten Schafvieh zum Verkauf aus:

500 Stück Merino-Zucht-Mutter-Schafe à 12 Rtlr.
500 Stück hochveredelte Zucht-Mutter-Schaafe à 7 Rtlr.
und 100 Stück Merino-Sprungböcke zu resp. 10 Rtlr., 20 Rtlr. und 30 Rtlr. das Stück.

Dieselben stehen vom 15. Februar a. c. ab in Nimkau zur Ansicht, können von den Herren Käufern, nach der Schur in Empfang genommen werden, und werden sich sowohl durch Gesundheit als Woll-Feinheit und sonstige gute Eigenschaften den Herren Schafzüchtern empfehlen.

Empfehlung
der neu errichteten Schönfärberei
von J. M. Jäckel,
äußere Ohlauer-Straße Nr. 56, gegenüber der Königs-Ecke und dem Theater in der sogenannten Färber Ecke.

In meiner neu errichteten Färberei werden alle Arten Zeuge so wie Garne aus Wolle, Seide, Leinen und Baumwolle in allen möglichen Couleuren aufs beste und billigste gefärbt, eben so auch getragene Kleider, Tücher, Schawls u. dgl. nach Wunsch dauerhaft umgefärbt und gut appretirt.

Mit der Versicherung bester, reeller und pünktlichster Bedienung (auch bei geringen Gegenständen) verbinde ich die Bitte um geneigten Zuspruch. J. M. Jäckel.

Chocoladen-Offerte.

Feine Gewürz-Chocolade à 7 Sgr., feine Vanille à 12½ Sgr., bei 6 ℔ 1 ℔, bei 3 ℔ ½ ℔ Rabatt, in der Spezereiwaaren- und Tabackhandlung, Schmiedebrücke Nr. 43, im grünen Kürbis. G. Schlüter.

Das Dominium Penkendorf, 6 Meilen von Breslau, 1 Meile von Schweidnitz, ¼ Meile von Würben hat eine bedeutende Menge Erlen-Pflanzen für einen sehr billigen Preis zu verkaufen, und haben sich Kauflustige bei dem dasigen Revier-Jäger Frantz zu melden.

Anzeige für Destillateurs, Kaufleute 2c.

Das seit einem Jahre von uns verkaufte Werkchen: „Anweisung zur Anfertigung der einfachen und doppelten Branntweine, Liqueurs, Rosalis 2c., ohne Anwendung einer Destillir-Blase, vermittelst aetherischer Oele und Extrakte" haben wir drucken lassen. Da bei den jetzigen, sehr geringen Spiritus-Preisen die Berliner Destillateure ihre Fabrikate viel schöner darstellen, so haben wir das quest. Werk ganz umgearbeitet, und es erscheint über 100 Seiten stark in einigen Tagen; auch ist es so deutlich abgefaßt, daß jedermann, ohne die geringste Kenntniß von den Branntweinen zu haben, danach arbeiten kann. Die dopp. Branntweine kosten hiernach 3 Sgr., die Liqueure 8½ Sgr. pr. Quart. — Was die Reinigung des rohen Branntweins vom Fusel anbetrifft, so haben wir jetzt eine Manier angegeben, welche die Destillateure noch als ein Geheimniß betrachten; die Entfuselung geschieht nämlich durch Aufgüsse auf ein dazu vorbereitetes Gefäß, von dem der Branntwein sofort gereinigt wieder abläuft. — Als Anhang ist dem Werke die neueste Methode der Schnellessig-Fabrikation beigefügt, die wir seit 5 Jahren betrieben: wir bemerken dabei, daß der Essig nur auf ein einziges Faß und durch kalte Aufgüsse erzeugt wird.

Der Preis für das Werk bleibt 3 Rtlr., diejenigen aber, die schon früher ein Exemplar von uns kauften, zahlen nur 1 Rtlr. Den Betrag bitten wir franco an unsre Adresse nach Spandau, wo wir ein zweites Destillationsgeschäft eingerichtet haben, zu senden.

Berlin und Spandau, am 1. März 1833.

C. A. Steinert und Comp.

Dem Publiko, besonders dem jagdliebenden, zeige ich hiemit an: daß ich das Direktorat des Breslauschen Jagd-Vereins niedergelegt habe und zugleich mit vielen andern Mitgliedern ausgeschieden bin. Da mich das weitere Fortbestehen des Vereins eben so wenig, als dessen völlige Auflösung interessirt, so bitte ich ergebenst, mich mit allen ihn betreffenden Briefen, Anfragen und Zusendungen für immer zu verschonen. Breslau, den 8. März 1833.

Dr. Grattenauer.

Auf den 14ten d. M., Nachmittag 2 Uhr, werden im hiesigen Königlichen botanischen Garten einige Haufen Stamm- und ungebundenes Reisigholz verschiedener Holzarten an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung und mit dem Beding der Abfuhr binnen acht Tagen, vom Tage der Auktion an gerechnet, verkauft.

Das Stammholz besteht aus jungen Eichen, Birken, Erlen, Pappeln 2c., weshalb es sich auch zum Theil als Schirr- und Nutzholz für Stellmacher und Tischler qualifizirt.

Breslau, den 6. März 1833.

Der Direktor des botanischen Gartens:
Nees v. Esenbeck.



Außerordentliche Anzeige.

Eingetretener Hindernisse wegen muß meine Menagerie noch bis Montag, den 18ten d. M., hier eröffnet bleiben. Die Hauptfütterung findet täglich des Mittags 12 und des Abends 5 Uhr statt, wo auch alsdann die merkwürdige Abrichtung der reißenden Thiere durch Herrn Anton van Aken gezeigt wird.

Zugleich erlaube ich mir einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum hiermit anzuzeigen, daß täglich nach der Fütterung um 5 Uhr der bekannte große Eisbär ein Bad in seinem Behälter erhält. Ein Schauspiel, welches hier noch nie gesehen und in Berlin 1 Monat lang mit dem größten Beifall gezeigt wurde.

Wilhelm van Aken,
Eigenthümer der großen Menagerie,
wohnhaft in Rotterdam.

Strumpfwaare und Strickgarn.

Extra feine und mittel feine baumwollene Damen-Strümpfe, glatt und durchbrochen, in jeder beliebigen Größe, so auch baumwollene, wollene und wattirte Unterbeinkleider, Unterjacken und Socken in größter und schönster Auswahl; schwarze seidene Herren- und Damen-Strümpfe 2c., feine, vom besten Garn gestrickte Herren-, Damen- und Kinder-Strümpfe, Socken, Nachtmützen, Kinderhäubchen und Strumpfbänder 2c.

Sehr schönes wollenes Strickgarn, alle Nummern von der anerkannten guten rundgedrehten 4- bis 10fachen Strick-Baumwolle in jeder beliebigen Stärke 2c. empfiehlt zu billigen und festen Preisen die Strumpf- und Strickgarn-Fabrik von

Nicolaus Hartzig, aus Berlin.
Breslau, Nikolai-Straße Nr. 8, in den drei Eichen.

*** Schreib-Materialien-Offerte. ***

Federposen, Siegellacke in jeder Qualité, Oblaten in allen Größen, Dinten, chem. Schnell-Dintenpulver, Blei- und Rothstifte u. s. w., empfiehlt die Schreib-Material-Fabrik des Unterzeichneten sowohl in Quantitäten als einzeln zu den solidesten Preisen. — Einer besondern Lobpreisung meiner Fabrikate glaube ich überhoben zu seyn, da eine 12jährige Produktion derselben mich in den Stand gesetzt hat, jeder billigen Anforderung an mein Fach genügen zu können. — Breslau, Schmiedebrücke Nr. 66. C. F. W. Tietze.

Ein Kunst-Gärtner,

welcher in allen Fächern des Garten-Baues hinlängliche Kenntnisse besitzt, und mit guten Attesten versehen ist, wünscht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere ertheilt Hr. Wartensleben in Breslau, auf der Schmiedebrücke zur Stadt Warschau.

Nachdem die verwittwete Coffetier Gefreier das an der Promenade belegene, zum Tempel-Garten genannte Coffe-Etablissement sub hasta erstanden und sich zur Fortsetzung und dem Betrieb der Speise-, Coffee- und Schank-Wirthschaft mit dem Carl Knappe associirt hat, zeigen dieselben allen Geschäftsfreunden hiermit ergebenst an, daß sie sich künftig nur der Firma C. Knappe u. Comp. bedienen werden.

Charlotte verwittw. Gefreier. Carl Knappe.
zeichnen:
C. Knappe u. Comp.

Die freundlich gelegene Restauration zum Tempelgarten haben wir bei Uebernahme des Grundstücks mit allen Vorräthen versorgt, so daß wir nicht nur im Stande sind, alle Bestellungen der uns gütigst Besuchenden, sondern auch Aufträge für größere Gesellschaften auf das Beste auszuführen.

Es wird unser Streben seyn, durch prompte Bedienung, die besten Speisen und Getränke, so wie durch billige Preise, das Vertrauen und die Gunst Eines hohen Adels und hochgeehrten Publikums zu erwerben und zu erhalten.

Breslau, den 1. März 1833.
C. Knappe und Comp.

Auktions-Anzeige.

Montag, den 11ten d. M., Vormitt. um 9 Uhr, werde ich, Kupferschmiedestraße Nr. 23 im Hofe eine Stiege hoch, eine Parthie Kurzwaaren, wobei verschiedenes Pfeifengeräthe, versteigern.

Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Gelder auf Hypotheken

sind zu vergeben, eben so haben wir mehre Kapitalien auf Wechsel auszuleihen.

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Letzte Karneval-Redoute.

Dienstag, den 12. März 1833, werde ich im großen Redouten-Saale Bal en Masque geben, wozu ich ganz ergebenst einlade.

Breslau, den 6. März 1833.
Molke, Gastwirth.

Haus-Verkauf.

Der Besitzer eines in einer kleinen Stadt Nieder-Schlesiens gelegenen Hauses, wobei eine Handlungs-Gelegenheit und ein Garten von 1¼ Morgen Ackerland, beabsichtigt selbiges zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Schwertfeger Herr Ritze in Breslau, Nicolaistraße.

Für Apotheker-Gehülfen

sind noch einige Stellen zu diesem Termine nachzuweisen vom

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Zum Stimmen und Repariren der Instrumente empfiehlt sich auf das billigste Johann Seegert, wohnhaft auf dem Sande in der Mühlgasse Nr. 16.

Eine Demoiselle,
welche in weiblichen Hand-Arbeiten, besonders Stickereien geübt ist, findet unter vortheilhaften Bedingungen in einem Industrie-Geschäft ein Engagement. Versiegelte Adressen unter Z 20 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung an.

Ganz vorzüglichen Mallaga,
so wie
ächt englischen Senf in Blasen, und ächtes Eau de Cologne,
von Luzzani und Söhne und Joh. Maria Farina in Cöln a. Rhein, empfingen in größter Auswahl, und verkaufen zu den niedrigsten Preisen:
Hübner und Sohn, Ring Nr. 32, eine Stiege hoch.

Allerfeinste kristallisirte Vanille
ist so eben angekommen, und wird billigst verkauft:
bei Carl Ficker im Zuckerrohr.

Erbforderungen und Hypotheken
werden gekauft vom
Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Auktion.
Bei der, den 11. März um 10 Uhr, auf der Packhofs-Niederlage stattfindenden Auktion kommen auch einige Fäßchen Rosinen mit vor.
E. A. Fähndrich.

Sonntag, den 10. März findet bei mir ein Silber-Ausschieben statt, wozu ergebenst einladet:
Riegel, zu Rothkretscham.

Anzeige.
Kräuter-Bouillons und andere warme und kalte Getränke sind täglich frisch und in bester Güte zu haben. Sowie alle Arten von Torten, verschiedenem Theebackwerk und Confituren; womit sich ergebenst empfiehlt Conditor Micadi, auf der Albrechts-Straße der Stadt Rom gegenüber.

Eltern, welche Ihre Töchter das Putzmachen, Weißnähen und Putzwaschen erlernen lassen, oder auch in Pension geben wollen, bietet sich die beste Gelegenheit auf dem Hinter-, vormals Kränzelmarkt Nr. 1, 3 Stiegen hoch, bei Lindner.

Mädchen, welche gut stopfen und weißnähen, können Beschäftigung finden, Hinter-, vormals Kränzelmarkt Nr. 1, 3 Stiegen hoch.

Gute und schnelle Reise-Gelegenheit nach Berlin den 10ten und 11ten d. M., zu erfragen Reusche-Straße Nr. 26.

Für einen jungen gebildeten, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen Menschen, welcher die Oekonomie zu erlernen wünscht, bietet sich die Gelegenheit hierzu künftige Johanni bei einer bedeutenden Wirthschaft dar. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein Freigut von circa 300 Morgen, in der Nähe einer belebten Gebirgsstadt, ist veränderungshalber preiswürdig zu verkaufen. Das Nähere ertheilt Herr Stadtältester Scholtz, in Landeshut.

Bei dem Dominio Groß-Woitsdorf, Wartenberger Kreises, sind mehre tausend Schock Birken-Pflanzen, zu 1¾ Sgr. das Schock, zu haben.

Ein leichter, gebrauchter Reisewagen, modern und gut im Stande, nebst einer offenen Droschke, stehn zu billigem Preise zum Verkauf: Hummerei Nr. 15.

100 bis 120 Scheffel gelesene kleine frühe Saamen-Erbsen verkauft das Dominium Pristram bei Nimptsch.

Lagerbier-Anzeige.
Das so beliebte Lagerbier ist nunmehr in ½ und ¼ Flaschen, die Flasche 3 Sgr., wieder zu haben, bei
Gottfried Sperlich,
Ohlauer-Straße im schwarzen Adler.

Ein complet eingerichtetes Silber-Arbeiter-Werkzeug ist baldigst zu verkaufen: Schuhbrücke Nr. 64.

Glätzer Tisch-Butter
empfing in Commission und offerirt:
Carl Fr. Prätorius.
Albrechtsstraße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Hornspitzen, beste englische,
lagern in Commission zum möglichst billigsten Verkauf:
Carls-Straße Nr. 47.

Verlorner Dachshund.
Es ist ein kleiner Dachshund männlichen Geschlechts, von gedrungenem Wuchs, schwarzer Farbe, mit gelblich-weiß gezeichneter Brust und rechtem weißen Vorderfuß, auf den Namen Fidel hörend, abhanden gekommen. Wer ihn in Nr. 44 auf der Nikolaistraße eine Stiege hoch abliefert, oder sicher nachweiset, erhält eine angemessene Belohnung.

Mahagonyholz,
schön gestreiftes in Bohlen und Fourniren, hat stets zur Auswahl die Handlung F. A. Hertel, am Theater.

Es wird auf dem Ringe
ein Handlungs-Lokale
für 400 bis 500 Rtlr. Miethś-Zins, wenn solches geräumig ist, von einem soliden Miether, von Johanni oder Michaeli d. J., auf viele Jahre zu miethen gesucht. Die Herren Haus-Wirthe, welche hierauf achten, belieben desfalsige Anerbieten, versiegelt und mit J. M. bezeichnet, in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben.

Zum nächsten Markte ist ein meublirtes Stübchen zu vermiethen: Nikolaistraße Nr. 5, nahe am Ringe.

Zu vermiethen.

1) Ring Nr. 1, eine Wohnung in der zweiten Etage, so wie eine dort befindliche grundfeste Bude, von Ostern 1833 ab.
2) Nikolai-Straße Nr. 16, mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
3) Nikolai-Straße Nr. 22, mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
4) Nikolai-Straße Nr. 37, mehre Wohnungen von Ostern 1833 ab.
5) Weißgerber-Gasse Nr. 27, mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
6) Weißgerber-Gasse Nr. 52, mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
7) Neue-Welt-Gasse Nr. 28, mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
8) Neue-Welt-Gasse Nr. 47, die Bäckerey-Gelegenheit, so wie mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
9) Reusche-Straße Nr. 14, mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
10) Reusche-Straße Nr. 63, mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab, so wie die Seilerwerkstadt nebst Wohnung, welche sich auch zu jedem andern Gewerbe gut eignen würde, sofort.
11) Goldene Rade-Gasse Nr. 29, mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
12) Hinterhäuser Nr. 8, mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
13) Antonien-Straße Nr. 36, eine Wohnung, von Ostern 1833 ab.
14) Carls-Straße 36, mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab, so wie ein großer Getreideboden sofort.
15) Oder-Straße Nr. 18, mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
16) Oder-Straße Nr. 37, eine Wohnung, von Ostern 1833 ab.
17) Stock- und Messer-Gassen-Ecke, Nr. 20 und 24, mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
18) Schmiedebrücke Nr. 5, eine Wohnung in der 2ten Etage, von Ostern 1833 ab.
19) Schmiedebrücke Nr. 26, eine Schlosserwerkstatt, so wie mehre Wohnungen, nebst einem Keller, von Ostern 1833 ab.
20) Schuhbrücke Nr. 62, mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
21) Altbüßer-Straße Nr. 46, die Brauerey und Schank-Gelegenheit nebst Zubehör sofort, so wie mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
22) Groschen-Gasse Nr. 5, mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
23) Groschen-Gasse Nr. 31, mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
24) Weiden-Straße Nr. 32, mehre Wohnungen, von Ostern 1833 ab.
25) Salz-Gasse Nr. 6, die gut eingerichtete Badeanstalt, so wie mehre freundliche Wohnungen, von Ostern 1833 ab, verbunden mit dem freien Besuch des dabei befindlichen Gartens, nebst einem Getreideboden und Pferdestall, sofort.

Das Nähere zu erfahren beim Häuser-Administrator Hertel, Carls-Straße Nr. 22.

Feine geschälte und gebackene Aepfel und Birnen; feine Perl-Graupe pro ℔ 2½ Sgr. und 3 Sgr.; große runde pro ℔ 2¼ Sgr.; fein Mocca-Koffee pro ℔ 12½ Sgr. und besten Brenn-Spiritus offerirt billigst: G. B. Jäkel.

Nächstkommende Ostern sind für stille und gut moralische Personen Wohnungen zu vermiethen: auf dem Hinter-Dom, Scheitniger Straße Nr. 31, auf den Dom-Platz heraus, mit angenehmer Aussicht, und noch andere Wohnungen, auf den Hof und Blumengarten heraus.

Eine Destillateurgelegenheit

wird zu Ostern oder zu Johanni zu pachten gesucht. Nähere Auskunft giebt Herr Gelbgießer Tillmann, Kupferschmiedestraße Nr. 34.

Zu vermiethen und Term. Ostern zu beziehen, ist im Wallfisch, Messergasse Nr. 20, das Parterre-Lokale, bestehend aus 1 offenen Verkaufs-Laden mit anstoßender Wohnung, mit Küche, Keller und Bodenkammer für jährl. 75 Rtlr.; sowie noch einige Wohnungen für promte Zinsenzahler billig. Näheres bei dem Kaufmann: J. Schultz, Albrechtsstraße Nr. 28.

Sommerwohnungen zu vermiethen,

im Garten zu den vier Thürmen, vor dem Sandthore in Polnisch-Neudorf, (Michaelis-Straße). Das Nähere am Ringe Nr. 43, zwei Stiegen hoch.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen sind in Nr. 20 auf der Taschen-Gasse 4 Stuben nebst Alkove, Zubehör und einem Gärtchen.

Zu vermiethen

ist Ohlauerstraße Königs-Ecke, zu Ostern, der erste Stock ganz oder getheilt, bestehend in 7 Stuben nebst Beigelaß. Das Nähere beim Eigenthümer.

Angekommene Fremde.

Im gold Baum. H. Gutsbesitzer v. Prittwitz a. Skalung. — In 3 Bergen. Die Gutsbesitzer: Hr. Jencke a. Karisch. Hr. Kunze a. Dürschwitz. — Hr. Kaufm. Becker a. Schwedt. Im Rautenkranz. Hr. Oberamtm. Brade a. Tschechnitz. — In der goldnen Gans: Die Kaufleute: Hr. Dupont a. Paris. Hr. Dittrich a. Berlin — Hr. Gutsbesitzer Heller aus Ober-Schreibendorf. — In der gold. Krone. Hr. Weinhändler Tiltsch a. Weiswasser. — Im gold. Löwen: Hr. Oberamtm. Bütticher a. Glatz. — In 2 gold. Löwen. Die Kaufleute: Hr. Cohnheim a. Berlin. Hr. Landauer a. Lublinitz. — Im goldnen Zepter: Hr. Gutsbesitzer v. Dembinski aus Daroszyn. — Hr. Inspektor Fiedler a. Trachenberg. — Herr Amtsrath Förster a. Liebschütz. — Hr. Bad.-Kontrolleur Ermer a. Landeck. — Hr. Oberamtm. Fritsch a. Peterwitz.

In Privat-Logis: Am Rathhause No. 15. Frau Gutsbesitzerin Messerschmidt a. Weissenleipe. — Am Graben No. 15. Hr. Dokt. Medizinä Deckart a. Gottesberg. — Am Ritterplatz No. 8. Hr. Baron v. Saurma-Jeltsch a. Adelsdorf. — Kupferschmiedestraße No. 44. Hr. Regierungs-Kondukteur Sander aus Schmiegel.